Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31125 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 20. September 1911. 60. Jahrgang. Nr. 652.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
Oktober, November, Dezember
bei der Post: **1.50 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 42 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 72 Pfennige.
in Münster: **1.25 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht. (Hiervon werden für Oktober u. November je 40 Pfg., für Dezember 45 Pfg. erhoben.)
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
31100 Abonnenten
davon über 11 000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Deutsches Reich.

Der neue Oberpräsident von Posen,

Philipp Schwartzkopff, ist am 21. Oktober 1858 in Magdeburg geboren. Am 21. Oktober 1879 als Referendar im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg vereidigt, trat er 1883 zur allgemeinen Staatsverwaltung über. Nach seiner Ernennung zum Regierungs-Assessor wurde er 1886 nach Düsseldorf versetzt, kam dann zunächst als Hülfsarbeiter in das Kultusministerium, wurde dort 1891 zum Regierungsrat, 1895 zum Geh. Regierungsrat und Vortragenden Rat und 1898 zum Geh. Oberregierungsrat ernannt. Im Juli 1898 ernannte ihn die theologische Fakultät in Marburg wegen seiner Verdienste um das Zustandekommen des Pfarrerbesoldungsgesetzes zum Ehrendoktor. 1899 wurde Schwartzkopff Ministerialdirektor im Kultusministerium. Im März 1909 erhielt er den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz und im Januar 1910 folgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium. Im Juli 1906 erhielt D. Schwartzkopff aus Anlaß der Annahme des Volksschulunterhaltungsgesetzes durch den Landtag den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse mit Brillanten sowie die Brillanten zum Kreuz des Ordens und die Photographie des Kaisers mit eigenhändiger Unterschrift als Zeichen besonderer Anerkennung.

Eine Reichstagsersatzwahl in Fritzlar-Homberg-Ziegenhain ist durch den Tod des Antisemiten Liebermann von Sonnenberg erforderlich geworden, der den Wahlkreis seit 1890 ununterbrochen vertreten hat. Bei den letzten Wahlen wurde Liebermann von Sonnenberg mit 8966 gegen 3763 freisinnige, 795 sozialdemokratische, 449 Zentrums- und 164 Stimmen der hessischen Rechtspartei gewählt. Der Wahlkreis war von 1871 bis 1881 national, dann bis 1890 konservativ vertreten.

Kein neues Prädikat für das Assessoren-Examen.

Die „Tägliche Rundschau" meldete vor kurzem von einer Absicht der Justizverwaltung, neben den drei bisher beim Assessoren-Examen üblichen Prädikaten, „ausreichend", „gut" und „mit Auszeichnung", ein viertes für solche Prüfungsresultate einzuführen, die zwischen „ausreichend" und „gut" liegen. Wie die „Kreuzzeitung" von zuverlässiger Seite erfährt, besteht eine solche Absicht nicht. Es kann sich nur darum handeln, daß in derartigen Fällen in dem Examensbericht an den Minister der Vermerk gemacht wird, das mit „ausreichend" zensierte Prüfungsresultat gravitiere nach dem Prädikat „gut" hin. Das bleibt ein Internum der Justizverwaltung und ist keine Änderung der bisherigen Prädikatsbezeichnungen.

△ **Vorbildliche Fortschritte der Mooransiedlung in Oldenburg.**

Man schreibt uns: Die oldenburgische Regierung hat nicht nur in der Urbarmachung der Hochmoore und Heiden Außerordentliches geleistet, sondern versteht es vor allem auch, auf den kultivierten Flächen Ansiedler anzusetzen, die sich dort wirtschaftlich entwickeln können und wohl fühlen. Im Jahre 1910 wurden nicht weniger als 130 Kolonistenfamilien angesetzt. In diesem Jahre steht nach den bisherigen Ergebnissen in Aussicht, daß diese Zahl noch überboten werden wird und voraussichtlich werden die nächsten Jahre eine weitere Steigerung der Zahl der anzusiedelnden Kolonistenfamilien bringen. Der Ansiedlung, die so überraschende Fortschritte macht, kommt wesentlich zu statten, daß die oldenburgische Regierung verhältnismäßig erhebliche Beihilfen aus dem Landeskulturfonds gewährt, so daß der Bau der Gebäude fast frei ist. Vor allem aber wirkt auf den Zuzug der Ansiedler anfeuernd die Maßnahme der Regierung, die von den Kolonisten während der ersten zehn Jahre nach der Ansiedlung die Zahlung einer Rente nicht beansprucht.

Abg. Graf v. Oppersdorff

veröffentlicht in dem in Glatz, seinem Wahlkreise, erscheinenden „Gebirgsboten" nachstehende

Erklärung.

In letzter Zeit wurde meine Person des öfteren von der in- und ausländischen Presse in Gegensatz gebracht zum Zentrum und seiner parlamentarischen Führung. Da diese Publikationen zu manchen, den Parteiinteressen abträglichen Mißverständnissen Anlaß geben konnten, trat im Zentralkomitee des Katholikentages in Mainz, dem auch ich angehöre, die Anregung an mich heran, mich öffentlich zu diesen, die wirkliche Situation entstellenden Artikeln zu äußern; eine Anregung, der ich entsprach.

Mit Rücksicht auf Erfahrungen der letzten Monate regte ich meinerseits an, daß mir zwei angesehene Mitglieder des Zentralkomitees bei der Abfassung der Erklärung redaktionell zur Seite ständen. Dieser Vorschlag fand die allgemeine Billigung des Zentralkomitees. Aus Gründen, die nicht in meiner Person lagen, verzögerte sich jedoch die Abfassung der Erklärung. Nachdem mir die Mitteilung geworden, daß der Grund der Verzögerung weggefallen, sandte ich den Entwurf meiner Erklärung telegraphisch mit der Bitte um Rückäußerung an die von mir zur Mitredaktion gebetenen beiden Delegierten des Zentralkomitees, den Herrn Fürsten Alois Löwenstein und den Herrn Justizrat Schmitt, den Vorsitzenden des Lokalkomitees des Mainzer Katholikentages.

Ohne jede Änderung wurde mein Entwurf als der vor mir im Zentralkomitee in Mainz abgegebenen Erklärung entsprechend angenommen.

Da meine Wähler es sind, denen ich in erster Linie Klarheit und Wahrheit schuldig bin, erkläre ich hiermit:

„Jede Äußerung in der in- und ausländischen Presse, die mich in Gegensatz zu meiner Partei oder ihrer derzeitigen parlamentarischen Führung zu stellen sucht, ist unbegründet und wird von mir als unberechtigt abgelehnt.

Und jede Äußerung, die dem Zentrum oder seiner derzeitigen parlamentarischen Vertretung und Führung Untreue gegen seine Grundsätze, Untreue gegen seine treureligiöse Gesinnung vorwirft, habe ich stets auf das Nachdrücklichste mißbilligt und mißbillige sie auch heute.

Besonders aber mißbillige ich jeden Angriff auf die treukatholische Überzeugung der verdienten Zentrumsführer und ihre Betätigung dieser Überzeugung in der Praxis der Parlamente."

Graf von Oppersdorff,
erbliches Mitglied des Herrenhauses, Mitglied des Deutschen Reichstages.

ha. **Rechtsgrundsätze über Schullasten.**

Das Volksschulwesen betreffen verschiedene Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts, die jetzt dem ganzen Bereich der Unterrichtsverwaltung mitgeteilt werden. Der erste dieser Rechtsgrundsätze geht dahin, daß die Anstellung von Hauptlehrern an Volksschulen mit drei oder mehr Lehrkräften dem Ermessen der Schulaufsichtsbehörde unterliegt. Ebenso unterliegt die Festsetzung der Amtslage für die Hauptlehrer dem Ermessen der Schulaufsichtsbehörde, aber mit der Beschränkung auf den Mindestsatz von 200 Mark. Infolgedessen sind die Kosten, die infolge der Einrichtung einer Hauptlehrerstelle entstehen, als neue Leistungen des Schulverbandes anzusehen, die im Weigerungsfall nach dem Gesetze von 1887 der Feststellung durch die Beschlußbehörde unterliegen. Staatsbeiträge, die nach §§ 43 bis 46, 49 des Lehrerbesoldungsgesetzes gewährt werden, sowie Staatszuschüsse werden bei Eingemeindungen weiter bezahlt, wenn die Eingemeindungen erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vorgenommen worden sind, auch wenn in den Stammgemeinden die Staatsleistungen endgültig fortgefallen sind.

⊙ **Jährlich eine Milliarde.**

Welche Riesensummen bei der deutschen Arbeiterversicherung in Betracht kommen, und wie unendlich segensreich diese gewirkt hat, zeigen trefflich die folgenden wenigen Zahlen.

An Beiträgen für die Arbeiterversicherungen wurden 1909 geleistet von Arbeitgebern 413,4 Millionen Mark, von den Versicherten 342,1 Millionen Mark und vom Reich ein Zuschuß von 50,5 Millionen Mark; zusammen 806 Millionen Mark. Die Entschädigungsleistungen betrugen 1909 in der Krankenversicherung 339 Millionen Mark, in der Unfallversicherung 162,3 Millionen Mark, in der Invalidenversicherung 189 Millionen Mark; zusammen 690,3 Millionen Mark. Insgesamt sind bis Ende 1910 annähernd 10 500 Millionen Mark für Zwecke der Arbeiterversicherung aufgebracht, 8400 Millionen Mark Entschädigungen gezahlt und 2550 Millionen Mark Vermögen angesammelt worden. Die Krankenkassen haben im Jahre 1909 in mehr als 5 Millionen Krankheitsfällen, in denen Erwerbsunfähigkeit vorlag, Unterstützungen gewährt. In der Unfallversicherung sind 1910 an 1 169 308 Verletzte, Hinterbliebene und Angehörige rund 165,3 Millionen Mark Entschädigungen gezahlt. Auf dem Gebiete der Invalidenversicherung sind bis Ende 1910 rund 2,5 Millionen Mark Renten bewilligt. Anfang 1911 gab es 1 034 060 Rentenempfänger und die Leistungen erreichten im Jahre 1910 die Höhe von etwa 160 Millionen Mark. Für 1911 sind gegen 1 Milliarde Mark an Beiträgen und Zuschüssen des Reichs zu erwarten, und die Entschädigungen sind auf rund 800 Millionen Mark zu veranschlagen, so daß täglich mehr als 2 Millionen Mark den Unterstützungsberechtigten zuteil werden.

Dieses sind Summen, wie sie bisher kein Staat für solche Zwecke flüssig gemacht hat.

Über die allgemeine Unzufriedenheit mit den neuen 25-Pfennigstücken

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Vorurteilen ist nicht leicht beizukommen, das weiß jeder Politiker, denn sie hören nicht auf Argumente. Um so lieber operiert ihr Vertreter mit seinem Geschmack, der nun einmal so sei. In Wahrheit läßt sich nichts leichter beeinflussen, als die gerade geltende Geschmacksrichtung, denn die große Mehrzahl besitzt gar keine, sondern entlehnt sie frischweg und meint dann, besonderen Eifer entwickeln zu müssen, auf daß es nur ja niemand merke. Das ist genau der Fall jener allgemeinen Unzufriedenheit mit den neuen 25-Pfennigstücken. Als unsere Reichsmünzen 1873 ihren Einzug hielten, brachte ein verbreiteter und gar nicht etwa radikal veranlagter Volkskalender eine fulminate Kritik, die unter anderm meinte: „Wie behäbig konnte der reiche Bauer mit den harten Talern in der Tasche klimpern; mit den elenden Markstücken kanns jeder Lump!" Aber damals ward die Erlösung aus dem alten Münzwirrwarr doch zu augenfällig; man ließ den Querkopf unbeachtet. Heute ist sein Publikum angewachsen, und die Presse nimmt gar bereitwillig Zuschriften auf, die der handlichen Münze Übles nachsagen."

Englische Offiziere als Spione?

⊡ **Emden**, 20. Sept. **(Eig. Drahtb.)** Gestern nachmittag wurden zwei englische Offiziere, die bei verdächtigem Photographieren im Emdener Außenhafen ertappt wurden, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgebäude eingeliefert. Nach mehreren Stunden wurden beide trotz dringenden Verdachtes der Spionage freigelassen; sie wurden indes in dem hiesigen Hotel, wo sie Wohnung genommen haben, scharf beobachtet.

Von anderer Seite wird uns telegraphisch mitgeteilt, daß die Yacht der beiden Offiziere sich in dem holländischen Hafen Delfzyl befinden soll. In ihrem Besitze befanden sich zwei photographische Apparate mit zwei entwickelten Platten, die Aufnahmen vom Emdener Hafen aufwiesen. Apparate und Platten wurden beschlagnahmt.

Der deutsche Handel in den französischen Kolonien.

Das „Journal des Débats" behauptet, es wäre gar nicht nötig gewesen, daß Deutschland mit solchem Nachdruck in Marokko wirtschaftliche Garantien verlange. Nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich 1910 sei die deutsche Einfuhr nach Algerien seit dem Jahre 1902 von 500 000 auf 3 600 000 Mark gestiegen, in Westafrika von 2 400 000 auf 4 500 000, in Tunis von 600 000 auf 1 300 000 Mark. Nach S. 276 des Statistischen Jahrbuchs betrage die Steigerung von 1902 bis 1910 in Prozenten ausgedrückt für Algerien 575 Prozent, in Tunis 127, in Französisch-Ostafrika 86, in Madagaskar 2, in Indochina 360, in Guyana und auf den Antillen 183, in Französisch-Ozeanien 253 Prozent. Es sei außerordentlich bezeichnend, schreibt das Blatt, daß selbst in Algerien, das mit dem Mutterlande nur mehr ein Ganzes ausmache und genau in derselben Weise verwaltet werde, der deutsche Handel in acht Jahren um das Sechsfache gestiegen sei. Das „Journal des Débats" möge die Versicherung entgegennehmen, daß die maßgebenden Stellen in Berlin bei der Marokko-Angelegenheit auf die mitgeteilten Zahlen gebührend Rücksicht gnommen haben. Aber Deutschland hat weder in Algerien noch in den übrigen französischen Kolonien diejenigen Garantien für die Zukunft, die es sich in Marokko noch sichern kann. Auch das Journal des Débats wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß unsere Regierung töricht handeln würde, wenn sie nicht die Gelegenheit wahrnähme, uns in Marokko für alle Zeiten unbeschränkte Handels- und Gewerbefreiheit zu sichern.

Ein Heimatloser.

Die Frage der „Heimatlosen" in Nordschleswig ist im letzten Jahre viel erörtert worden. Die „Heimatlosen" oder richtiger Staatenlosen sind die zwischen 1864 und 1898 geborenen Kinder eingewanderter Dänen; die nach 1898 geborenen sind nach dem neuen dänischen Indigenatsgesetze dänische Staatsangehörige. Um einer weiteren Vermehrung der Staatenlosen vorzubeugen, hat man ihnen die Niederlassungserlaubnis verweigert. Wo „Heimatlose" sich trotz verweigerter Niederlassungserlaubnis verheirateten, sind sie zunächst aus dem Kreise ausgewiesen worden; da sich aber die Maßregel der Ausweisung aus dem Kreise als schwer durchführbar erwies, ist man neuerdings zur Landesverweisung übergegangen. Ein typisches Beispiel für einen nordschleswigschen „Heimatlosen" ist der auch in deutschen Blättern viel genannte Arbeiter Mads Egholm aus Brönsø, Kreis Hadersleben.

Egholm ist der Sohn einer dänischen Staatsangehörigen. Er ist in Nordschleswig geboren und aufgewachsen. Als er sich im Jahre 1909 verheiraten wollte, wurde ihm die Niederlassungserlaubnis versagt. Er führte aber die Absicht der Heirat doch aus und wurde darum aus dem Kreise Hadersleben ausgewiesen. Es folgten mehrere Ausweisungsbefehle aufeinander, ohne daß Egholm reagierte. Als auch ein Versuch mißlang, ihn in Güte zu bewegen, den Kreis Hadersleben zu verlassen, wurde er im April d. J. aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen. Das war die erste Landesverweisung eines „Heimatlosen". Egholm leistete dem Ausweisungsbefehl Folge, kehrte aber sogleich wieder nach Nordschleswig zurück, mit einer Bescheinigung darüber, daß er nicht dänischer Untertan sei. Den nun folgenden Ausweisungsbefehlen kam Egholm nur teilweise nach; er wurde in Geldstrafen zu je 150 Mark genommen, aber der Versuch der Zwangserhebung der Geldbußen verlief resultatlos. Über seine Ausweisung hatte sich Egholm bei den Verwaltungsbehörden beschwert, aber seine Beschwerde wurde in letzter Instanz zurückgewiesen. Wer nicht im Besitze der Staatsangehörigkeit des Inlandes sei, so hieß es in der Begründung, sei als Ausländer anzusehen und könne als solcher ausgewiesen werden. Die Frage des Unterstützungswohnsitzes komme hierbei nicht in Betracht.

Die unerlaubte Rückkehr hatte auch einen Prozeß vor den ordentlichen Gerichten zur Folge. Das Schöffengericht in Tostlund, das nur die beiden Klassen Preußen und Nicht-Preußen anerkannte, verurteilte Egholm zu einem Tage Haft und in die Kosten des Verfahrens. Diesem Urteil haben sich auch die höheren Instanzen, das Flensburger Landgericht und das Oberlandesgericht in Kiel, angeschlossen. Damit war festgestellt worden, daß die Behörden formell berechtigt sind, einen „Heimatlosen" aus dem preußischen Staatsgebiet auszuweisen. Daß Egholm in Dänemark keine Beschäftigung habe finden können, berechtige ihn nicht zur Rückkehr; zwingende Gründe, wie sie im Gesetze vorausgesetzt würden, seien nicht vorhanden gewesen.

Durch das Verfahren gegen Egholm ist aber der eigentliche Kern der Frage der „Heimatlosen" nicht berührt worden. Da nämlich diese Klasse der „Heimatlosen" fast ausschließlich dem Arbeiterstande angehört, wird bald die Frage der Versorgung in den Mittelpunkt treten, und damit ist eine Änderung der Sachlage gegeben. Dänemark ist einem Staatsabkommen vom Jahre 1873 zufolge zur Aufnahme der „Heimatlosen" nicht verpflichtet. Dasselbe gilt aber auch von den übrigen deutschen Bundesstaaten. Ein Vertrag zwischen Preußen und den übrigen Bundesstaaten vom 15. Juli 1851 bestimmt, daß Personen, die keine Staatsangehörigkeit besitzen, demjenigen Staate zur Last fallen sollen, wo sie sich während der letzten zwei Jahre aufgehalten haben; derjenigen, die sich nicht zwei Jahre lang in einem Staat aufgehalten haben, muß sich der Staat annehmen, in dem sie geboren sind. Sobald sich also ein aus Preußen ausgewiesener „Heimatloser", sei es im Auslande oder in einem anderen deutschen Bundesstaate beim Armenwesen zur Versorgung meldet, wird er immer wieder nach Preußen zurückgeschickt werden, das sich seiner Versorgungspflicht dann nicht mehr entziehen kann.

Für den Arbeiter Mads Egholm und seine Familie hat aber der Verlauf des ersten Prozesses recht unangenehme Folgen gehabt. Da die Geldbußen nicht eingetrieben werden konnten, hat Egholm jetzt eine Freiheitsstrafe von 28 Tagen antreten müssen. Dadurch wird voraussichtlich nicht allein die Familie Egholms, dessen Frau in nächster Zeit ihrer Niederkunft entgegensieht, sondern auch die von ihm ernährte kranke Mutter gezwungen werden, ins Armenhaus zu gehen. Die durch das Vorgehen gegen Egholm hervorgerufene Härte erscheint um so größer, als er von dänischer wie von deutscher Seite als ein besonders fleißiger und ordentlicher Arbeiter geschildert wird.

Zu den Maßregeln gegen Futter- und Kartoffelmangel gehört, wie in diesem Blatte bereits mitgeteilt, die Erleichterung der Verabreichung von Getreide, also auch von Mais, in landwirtschaftlichen Brennereien. Hierüber ist jetzt unter sämtlichen Bundesregierungen Einverständnis erzielt. Es darf daher, wie halbamtlich mitgeteilt wird, für

---

24)

Ein befleckter Name.

Dem Englischen nacherzählt von J. Nemo.

„Nun muß noch der Tag festgesetzt werden, an dem das Fest stattfinden soll," sagte Lord Raunsleigh, sein Notizbuch hervorziehend. „Und welche Vorbereitungen könnte ich vorläufig schon treffen?"

„Ich glaube, Sie werden besser tun, erst zu hören, was Mr. Seton Lowell von der Sache denkt. Die Herren Künstler haben durchgängig ihre eigenen Ansichten, von welchen sie nicht gern abgehen."

Nach einigem Überlegen kam man überein, daß Lord Raunsleigh auf einen Tag nach London reisen und persönlich mit dem Maler Rücksprache nehmen solle. Das Fest sollte, wenn möglich, im Laufe des folgenden Monats stattfinden, doch würde man sich natürlich auch in diesem Punkte nach den etwaigen Wünschen Mr. Seton Lowells zu richten haben.

„Ich gehe gleich morgen," sagte Lord Raunsleigh aufstehend. „Noch einmal meinen herzlichsten Dank! — Wo ist mein kleiner Freund Roy? Doch nicht krank, hoffe ich?"

„O nein. Der Hauslehrer, den Papa für ihn engagierte, ist gestern angekommen und hat, wie es scheint, das Herz seines Zöglings im Sturme erobert," entgegnete Isabella mit einem Lächeln, das etwas Peinliches hatte.

„Neue Besen kehren gut," bemerkte der junge Edelmann trocken.

„Dasselbe habe ich meiner Kusine auch schon gesagt," warf Agnes ein. „Wollen Sie nicht bleiben und mit uns das zweite Frühstück einnehmen, Lord Raunsleigh?"

„Nichts würde ich lieber tun, doch es geht leider nicht. Admiral Fayrer erwartet mich in seiner Kajüte, wie er seine kuriose kleine Villa nennt."

„Nun, dann auf Wiedersehen!" sagte Isa, ihm die Hand reichend. — „Auf Wiedersehen, meine Damen!"

10. Kapitel.

„Mr. Walrond, darf ich Salome heute besuchen?" rief Roy, atemlos und mit glühenden Wangen in das Schulzimmer stürzend. „Darf ich?" wiederholte er dringend, da die gewünschte Antwort nicht augenblicklich erfolgte.

„Schließe erst die Tür, mein Junge, es zieht," entgegnete Albert, seine Feder niederlegend.

Um diese Stunde pflegte er mit seinem Zögling einen Spaziergang zu machen, doch heute war gerade, als sie sich zu diesem anschickten, ein gewaltiger Regenguß niedergegangen. Albert hatte Roy daher die Weisung gegeben, mit Mary zu spielen, während er selber ein paar Briefe schreibe.

Ungefähr drei Wochen waren jetzt seit seiner Ankunft auf Carolside verflossen. Während der ersten vier, fünf Tage hatte sein kleiner Zögling alle Minen springen lassen, um die Festigkeit seines neuen Erziehers zu erschüttern, doch die Erfahrung hatte ihn endlich von der völligen Aussichtslosigkeit seines Unterfangens überzeugt, und seitdem wurde das gute Einvernehmen zwischen Lehrer und Schüler durch keine häuslichen Stürme mehr getrübt.

Mit den Damen des Hauses kam Albert nur wenig in Berührung, und Isas Wunsch, freundlich zu ihm zu sein, mußte unerfüllt bleiben, weil er augenscheinlich entschlossen war, ihr jede Gelegenheit zur Betätigung ihres guten Willens abzuschneiden. Er wußte es unabänderlich so einzurichten, daß er vor dem Diner höchstens zwei oder drei Minuten im Salon zuzubringen hatte; nach demselben rauchte er in Gesellschaft des Majors eine Zigarre, um sich dann direkt in sein Zimmer zurückzuziehen und für den Rest des Abends unsichtbar zu bleiben.

Isa empfand seine abweisende Haltung schmerzlicher, als sie sich selbst eingestehen mochte. In ihrem romantischen Köpfchen hatte die Idee sich festgesetzt, daß der neue Hauslehrer sich unglücklich fühle, daß seine untergeordnete Stellung ihn niederdrücke, und sie sann vergeblich darüber nach, was sie tun könne, um ihm zu zeigen, daß sie ihn als gesellschaftlich vollkommen gleichberechtigt betrachte. So vieles an ihm kam ihr überdies geheimnisvoll vor und erregte ihr lebhaftes Interesse. Augenscheinlich war er von guter Familie — weshalb aber sprach er nie von sich, von seinen Verwandten, von seinen Verhältnissen, weshalb beobachtete er überhaupt eine solche Zurückhaltung? War ihr erster Eindruck richtig gewesen: betrachtete er sie und in geringem Grade auch Agnes mit Abneigung, ja mit Geringschätzung? Aber weder sie noch ihre Kusine hatten ihm jemals den geringsten Grund zur Feindschaft gegeben. Kurios auch, daß sie das Gefühl nicht los werden konnte, als sei sie ihm bereits früher begegnet! War es wirklich nur seine Ähnlichkeit mit einigen der alten Ahnenbilder, welche dasselbe in ihr angeregt hatte, oder . . .

„Wie erhitzt du bist, Kind!" sagte Albert, die Hand auf die dunklen Locken seines Zöglings legend.

„Jawohl; Isa und ich, wir haben herrlich gespielt. Ich war ein Menschenfresser und wollte sie verschlingen, und sie lief natürlich davon und versteckte sich. — Darf ich zu Salome gehen und bei ihr Tee trinken?"

„Wer ist Salome? Gehst du öfter zu ihr?" — O ja, aber Mary kann mich heute nicht hinbringen; sie muß Spitzen bügeln. Salome ist Marys Tante und sie hat den Peter geschickt — den Jungen, dessen Großmutter sie ist — um mich einzuladen."

„Hat deine Schwester dir erlaubt, zu gehen?"

„Isa? Ich habe sie nicht gefragt; ich will sie holen, dann können Sie selbst mit ihr sprechen," rief Roy davonrennend, ohne auf den Ruf seines Lehrers, daß er bleiben solle, zu achten, oder vielmehr, ohne diesen zu hören.

„Isa! Isa!"

Isa, welche eben die Treppe hinunterstieg, blieb stehen. Sie hatte vorhin im Vorbeigehen durch die offene Tür des Schulzimmers gesehen, mit welcher ungezwungenen Herzlichkeit Mr. Walrond Roy an sich zog, und ein Gefühl der Bitterkeit, der Eifersucht, regte sich zwischen sie und ihrem Bruder? Und wenn er diesem gegenüber so freundlich lächeln, so lebhaft sprechen konnte, weshalb war er dann in ihrer Gegenwart so steif und hölzern und verschlossen?

„Isa, komm mit! Mr. Walrond will dir etwas sagen."

Roy hatte sie bei der Hand ergriffen und zog sie ungestüm mit sich fort. „Hier ist sie, Mr. Walrond, hier ist Isa," kündigte er schon von weitem an.

Albert sprang auf.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Miß Cumnor," sagte er, der jungen Dame einen Stuhl näher rückend. „Es wird wohl nicht nötig sein, Ihnen zu versichern, daß ich Roy keinen Auftrag gegeben habe, Sie vor mich zu zitieren. Der kleine Sausewind wünscht der Tante seiner Wärterin einen Besuch zu machen. Ich konnte ihm das natürlich nicht gestatten, bevor ich mich Ihrer Zustimmung versichert hatte. Wie er mir sagt, bringt er öfter ein paar Stunden bei der alten Dame zu."

„O ja, Mrs. Thurskill ist eine ganz achtungswerte Frau, und ich für mich habe nichts gegen Roys Besuch bei ihr einzuwenden, Mr. Walrond. Die Entscheidung liegt also ganz bei Ihnen."

„Dann mache dich fertig, mein Junge; ich werde dich zu ihr begleiten," sagte Albert, und Roy flog mit einem jubelnden Hurra! zur Tür hinaus.

„Bitte, Mr. Walrond, es ist wirklich nicht notwendig, daß Sie sich bemühen," sagte Isabella höflich. „Einer von den Dienern kann Roy begleiten."

„Sie sind sehr gütig, Miß Cumnor, doch ich denke, der Spaziergang wird mir gut tun."

„Wie Sie wollen. Mrs. Thurskill ist, wenn nicht gerade ein Original, so doch ein eigentümlicher Charakter: vielleicht wird es Sie interessieren, sie kennen zu lernen. In alter Zeit hat sie hier im Hause gedient als Wärterin eines kleinen Knaben, dessen Vater damals die Cumnorschen Familiengüter besaß."

Albert war einen Moment unfähig, zu antworten.

„Er — dieser Herr — war also kein Cumnor?" fragte er endlich.

„Nein, er hieß Iredell und war ein Vetter meines Vaters, glaube ich. Ich habe überhaupt erst vor kurzem etwas über diese Geschichte erfahren. Auf welche Weise er sich in den Besitz der Güter gesetzt hat, weiß ich nicht genau — wenn ich die Andeutungen meiner Cousine recht verstanden habe, so hat er mit Hilfe eines unredlichen Notars ein gefälschtes Testament unterschoben. Später ist dann der Betrug entdeckt und mein Vater in seine Rechte wieder eingesetzt worden."

„Ah! Und Salome — Mrs. Thurskill, meine ich, war . . . .?"

„Die Kinderfrau seines Söhnchens," vervollständigte Isabella, da ihr Gefährte stockte. „Sie spricht nie über jene Zeit; ich glaube, Papa hat es ihr verboten. Neulich jedoch vertraute sie mir in einem Momente ungewöhnlicher Mitteilsamkeit an, daß sie Roy deshalb so ins Herz geschlossen habe, weil er sie an „ihren Buben", — ihren ehemaligen Pflegling erinnere."

Eine Weile schwiegen beide.

„Was ist aus diesem Mr. Iredell geworden?" fragte Albert endlich, das Beben seiner Stimme nach Möglichkeit unterdrückend.

„Er ist tot."

„Tot?"

„Ja. Er ist hier auf dem Dorfkirchhofe begraben."

„Und sein Sohn?"

„Er ist kurz nach seinem Vater gestorben; wie meine Cousine mir sagte."

(Fortsetzung folgt.)

Anfang Oktober ds. Js. mit einem Bundesratsbeschlusse folgenden Inhalts gerechnet werden:

Auf Antrag kann widerruflich gestattet werden,

1) daß die nach dem 1. September 1902 betriebsfähig hergerichteten landwirtschaftlichen Brennereien in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis einschließlich 15. Juni 1912 auch Rohstoffe der in § 10, Abs. 2, Satz 1 des Branntweinsteuergesetzes bezeichneten Art, welche nicht von den Eigentümern oder Besitzern der Brennereien selbst gewonnen sind, verarbeiten, ohne die Eigenschaft als landwirtschaftliche Brennerei einzubüßen;

2) daß landwirtschaftliche Brennereien ohne Hefenerzeugung in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis einschließlich 15. Juni 1912 ausnahmsweise Getreide an Stelle der von ihnen sonst verwendeten Rohstoffe verarbeiten, ohne aus diesem Grunde den in § 33 unter Nr. 2 und § 39 des Branntweinsteuergesetzes für den Fall des Übergangs zur Getreideverarbeitung vorgesehenen Nachteil zu erleiden.

Die Maßgabe soll dazu beitragen, daß mehr Schlempe hergestellt und so ein besonders geeignetes Futter für das Vieh gewonnen wird; sie hat außerdem zur Folge, daß ein Teil der Kartoffelernte, der sonst in den Brennereien verarbeitet würde, für Speisezwecke frei wird.

Wie der „Inf." mitgeteilt wird, hat der Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel folgende Abänderung und Ergänzung erfahren: Die ermäßigte Fracht wird sogleich oder bei der Einlösung des Frachtbriefes berechnet, wenn der Frachtbrief an eine landwirtschaftliche Vereinigung gerichtet ist und in der Inhaltsangabe den Zusatz enthält: „Zur Abgabe an Mitglieder zwecks Verwendung als Futtermittel im Inlande in eigenem landwirtschaftlichen Betriebe." Als landwirtschaftlicher Betrieb gilt jede Aufzucht von Schlachtvieh, auch der Betrieb von Molkereien und Geflügelmästereien. Der Ausnahmetarif findet auch dann Anwendung, wenn der Empfänger die Waren vor der Abgabe an einen Landwirt usw. einer mechanischen Mischung mit andern dem Ausnahmetarif angehörenden Futter- und Streumitteln oder einer nur auf Zermalen oder Zerschneiden sich beschränkenden Verarbeitung unterwirft, sofern auch die durch das Mischen, Mahlen oder Zerschneiden entstehenden Waren zu den Gütern des Ausnahmetarifs zählen. In der Erklärung über die Verwendung der Futtermittel wird das Wort: „An die nachbenannten Landwirte oder landwirtschaftlichen Verwaltungen" durch die einfachen Worte: „An Verbraucher" ersetzt. Diese Änderungen und Ergänzungen gelten vorläufig nur im Binnen- und Wechselverkehr der preußisch-hessischen und oldenburgischen Staatseisenbahnen, der Militäreisenbahn und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

*

Berlin, 19. Sept. Die Magistrate verschiedener Berliner Vororte haben in den letzten Tagen sich mit der Lebensmittelteuerung beschäftigt. Unter der Führung des Magistrats von Berlin wollen sich nunmehr die Vororte in einer gemeinsamen Konferenz darüber schlüssig werden, in welcher Weise die Teuerung der Lebensmittel zu bekämpfen sei und den ärmeren Bevölkerungsklassen zu verhältnismäßig billigen Preisen Lebensmittel beschafft werden können. Der Schöneberger Magistrat hat von der Stadtverordneten-Versammlung die Direktive erhalten, die notwendigsten Lebensmittel anzukaufen und zu billigen Preisen an die Bevölkerung abzugeben.

Die Wahl in Düsseldorf.

Nach den nunmehr vorliegenden genaueren Angaben haben bei der gestrigen Wahl erhalten: Haberland (Soz.) 33 812, Dr. Friedrich (Zentrum) 29 076, Dr. Breitscheidt (demokratische Vereinigung) 3510, Herkenrath (nationale Vereinigung) 3138, Choziszewski (Pole) 271 Stimmen. Wahlberechtigt waren 102 993.

Diesen Zahlen seien zum Vergleiche die Ziffern der letzten Wahlen gegenübergestellt: Im Jahre 1907 erhielten in der Hauptwahl: Zentrum 29 259, Sozialdemokraten 25 389, Nationalliberale 14 664, Freisinnige Vereinigung 593, Polen 268. Der hervorstechendste Unterschied zwischen den beiden Wahlen ist natürlich das Fehlen der 14 000 nationalliberalen Stimmen. Dafür ist in die Liste neu eingetreten der „nationale" Kandidat, dessen 3138 Stimmen sich verteilen auf Konservative, Evangelische Volksvgg. und zweifellos auch auf einen Teil nationalliberaler Wähler, denen die indirekte Unterstützung der Sozialdemokratie durch die Wahlenthaltung mißfiel; das gleiche gilt wohl auch von dem Kandidaten der demokratischen Vereinigung. Das Zentrum hat seinen Besitzstand behauptet, die Sozialdemokraten dagegen haben 8000 Stimmen gewonnen, und an der absoluten Mehrheit fehlten ihnen nur 2183 Stimmen. Im ganzen ergibt sich so das Bild, das man erwarten mußte. Es fragt sich nun, wie die Dinge sich bei der Stichwahl entwickeln werden. Im Jahre 1907 stiegen in der Stichwahl die Zentrumsstimmen um 4000 auf 33 317, während die sozialdemokratischen sich um eine Kleinigkeit verminderten (25 233 gegen 25 389). Wir sind nun nicht so pessimistisch, heute schon den Wahlkreis verloren zu geben, wenn der Fall auch zweifellos schwieriger liegt als 1907. Einmal wird sich auch hier die alte Tatsache zeigen, daß die Sozialdemokraten in der Hauptwahl bereits ihr ganzes Pulver verschießen und jeden Mann an die Urne bringen, wahrscheinlich haben sie sogar einen großen Teil Stimmen von liberalen Wählern erhalten, denen die Enthaltung noch nicht genügte, um ihre Abneigung gegen das Zentrum dazutun. Auf einen Zuwachs durch die Liberalen, denen der Kampf gegen das Zentrum Endpunkt aller Politik ist, dürfen die Genossen unseres Erachtung kaum noch rechnen. Auf der anderen Seite wissen wir aus Erfahrung, daß das Zentrum in der Stichwahl immer noch erhebliche Reserven aufbringt; dazu kommt zweifellos ein großer Teil der Stimmen des nationalen Kandidaten und der demokratischen Vereinigung sowie der Kreise, die unter dem frischen Eindruck der Stellung des Hansabundes ferngeblieben sind, aber bei ruhiger Erwägung doch in die Entscheidung eingreifen, und so glauben wir, daß die durch die Haltung der Liberalen bedingte Auslieferung des Wahlkreises an die Umsturzpartei noch nicht sicher ist, wenn auch der Sieg auf der einen wie anderen Seite sehr knapp sein wird.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 19. Sept. Das Eisenbahnministerium hat außer den bereits gewährten Frachtermäßigungen für Vieh und Fleisch nunmehr auch die Einführung einer allgemeinen 50-prozentigen Frachtermäßigung für Kartoffeln, Gemüse und Hülsenfrüchte auf sämtlichen Linien der österreichischen Staatsbahnen angekündigt.

Wien, 19. Sept. Vor dem Bezirksgericht begann heute die erste Verhandlung gegen eine Anzahl der Sonntag wegen Sachbeschädigung verhafteten Personen, unter denen sich auch der 16jährige Hilfsarbeiter Kulke aus Berlin befindet. Ein Angeklagter wurde wegen Einschlagens von Fenstern zu drei Wochen Arrest verurteilt. Die Verhandlungen gegen die übrigen Angeklagten wurden wegen Vernehmung weiterer Zeugen vertagt. Die Kontrahenten bleiben in Haft.

Wien, 19. Sept. Das Eisenbahnministerium hat außer den bereits gemeldeten Frachtermäßigungen für Vieh und Fleisch nunmehr auch die Einführung einer allgemeinen 50prozentigen Frachtermäßigung für Kartoffeln, Gemüse und Hülsenfrüchte auf sämtlichen Linien der österreichischen Staatsbahnen verfügt.

Königinhof (Böhmen), 19. Sept. Die Ausschreitungen haben sich heute abend in verschärftem Maße wiederholt. Der Bezirkshauptmann wurde abermals bei seinem Eingreifen verwundet. Die Gendarmerie räumte die Straßen mit gefälltem Bajonett. Es wurden 10 Verhaftungen vorgenommen. Militär ist eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 19. Sept. Ministerpräsident Canalejas erklärte, die Aufhebung der konstitutionellen Garantien sei angesichts des revolutionären Charakters der Aufstandsbewegung beschlossen worden. Sie werde unterstützt durch die Anarchisten und den republikanischen Teil der äußersten Linken. Diese folgten den Weisungen eines aus Spaniern und Ausländern zusammengesetzten Ausschusses, der in Barcelona seinen Sitz habe und Agenten über die ganze Halbinsel verbreite, die beauftragt worden seien, den Generalstreik vorzubereiten. Die Regierung werde die Versammlungen verbieten. Die Militärbehörden würden die Gewalt nur im äußersten Falle übernehmen. Die Regierung glaube, der gestern proklamierte Generalstreik werde nicht zustandekommen, sie sei entschlossen, die Ordnung um jeden Preis wieder herzustellen.

Madrid, 19. Sept. Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Canalejas hat sich die Lage in der Provinz Valencia verschlimmert. Die Kommune in Cartagena und Alcira ist ausgerufen worden. Alcira ist in der Gewalt der Revolutionäre. Das Rathaus und zwei öffentliche Gebäude sind niedergebrannt. Die Revolutionäre versuchten, ein Nonnenkloster in Brand zu stecken und sprengten eine Brücke mit Dynamit in die Luft. Die Eisenbahnverbindungen sind abgeschnitten. Truppen sind abgesandt worden. Das fremde Element in der Leitung der Bewegung ist in der Provinz Valencia ganz besonders festgestellt worden.

⊡ **Madrid**, 20. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Lage in Spanien gestaltet sich mit jedem Tage schwieriger. Trotz aller Gewaltmaßregeln lassen sich die revolutionären Elemente nicht abschrecken, ihre Propaganda für den Generalstreik fortzusetzen. Gestern weilte Canalejas bei König Alfons um ihm über die Unruhen Bericht zu erstatten. In Valencia durchziehen etwa 3000 Meuterer die Umgegend, um die benachbarten Städte zu zwingen, die Republik zu proklamieren. Über Cartagena ist das Standrecht verhängt worden. Noch liegen dazu keine näheren Nachrichten vor, da sämtliche Telegraphenleitungen durchschnitten worden sind. In Bilbao ist der Präsident der Vereinigung der Hafenarbeiter, Larrazabal, verhaftet worden, da er aufrührerische Schriften verteilen ließ. Auch ein Journalist, der in Flugblättern zur Revolution aufforderte, ist festgenommen worden. Aus demselben Grund wurden dort 10 Arbeiterführer verhaftet. 200 Arbeiter versuchten gestern, die Verhaftung von lärmenden Arbeitern zu verhindern. Die Polizei war gezwungen, von ihren Feuerwaffen Gebrauch zu machen; dabei wurden ein Arbeiter getötet und 12 schwer verletzt. In Barcelona versuchten die Revolutionäre einen Zug aufzuhalten und schossen auf den Zug, sprangen dann auf die Lokomotive und legten den Heizer und den Zugführer in Fesseln. Die Passagiere wurden gezwungen, auszusteigen. In Sevilla brachten Streikende gestern ebenfalls einen Zug zur Entgleisung, indem sie große Steinblöcke auf die Schienen gewälzt hatten; mehrere Personen erlitten schwere Verletzungen. Ein großer Trupp zog nachmittags vor das Filialgebäude der Banque credit Lyonais, um es zu stürmen und auszuplündern. Die herbeigerufenen Truppen konnten die Ausständigen an ihrem Vorhaben noch rechtzeitig hindern. Die drei Richter des Gerichtshofes von Sueca sind von Streikenden ermordet worden, da sie ihre Kollegen vor einigen Tagen zu längerer Zwangsarbeit verurteilt haben. Die ganze Provinz Valencia ist mit Truppen besetzt.

Rußland.

Zum Tode Stolypins.

Petersburg, 20. Sept. (Drahtb.) Wie Birschewija Wjedomosti aus Kiew gemeldet wird, wurde der Oberst Spiridowitsch, der Schwager und Vorgänger Kujabkos, des Chefs der politischen Partei in Kiew, 7 Stunden lang verhört. Ein Teil der aus Anlaß des Attentats verhafteten Personen ist wieder freigelassen worden, doch sind weitere Verhaftungen erfolgt. Es herrscht großer Andrang auf den Bahnhöfen. Hunderte von Gesuchen um Auslandspässe liegen vor. Pogromagitationen von Mitgliedern des echtrussischen Verbandes bleiben erfolglos. — Rußkoje Slowo meldet, daß Bagrow auf der großen Parade der Jugendwehren vor dem Zaren in Petersburg Spitzel der Geheimpolizei gewesen ist. Die Anklageakte wird Bagrow heute zugestellt. Sie lautet auf versuchten Mord, wenn festgestellt wird, daß Stolypin an Folgen gestorben ist, die ärztliche Mittel verhindern konnten, dagegen auf Mord, wenn die Sektion feststellt, daß der Tod infolge der Verwundung eingetreten ist.

Petersburg, 20. Sept. (Drahtb.) Zahlreich eintreffende Meldungen beweisen, daß das tragische Ende Stolypins überall eine erschütternde Wirkung hervorgerufen hat. In vielen Theatern wurden die Vorstellungen abgesagt, überall wurden in den Kirchen Bittgottesdienste zelebriert. Nach Kiew reisen zahlreiche Deputationen, um Kränze am Sarge des Verschiedenen niederzulegen. Die Witwe des Ermordeten erhält fortwährend Beileidstelegramme, die die Entrüstung über das Verbrechen ausdrücken. Der allrussische Nationalverband beschloß, im ganzen Reiche eine Sammlung für ein Stolypindenkmal zu eröffnen. In Moskau erließen die Oktobristen einen Aufruf, der alle Männer der Ordnung und Freiheit auffordert, sich zu vereinigen, um Rußland vor dem Verderben zu retten, welches die politischen Parteien der Linken ihm bereiteten. In Kiew ließ der Kaiser am Sarge Stolypins ein Kreuz mit weißen Blumen niederlegen. Der Witwe Stolypins gingen von der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe, den Großfürsten und Großfürstinnen Beileidstelegramme zu.

Kiew, 19. Sept. Die Leiche Stolypins wird, seinem Wunsche entsprechend, am Mittwoch in das Kiewer Petschersk-Kloster übergeführt werden. Die Beerdigung findet am Freitag 10 Uhr morgens auf dem Klosterkirchhof statt, wo sich bisher das historische Grab der beiden von Mazeppa hingerichteten Patrioten Kopschubei und Iskra befindet. Die Beisetzung auf diesem Friedhofe geschieht auf allerhöchsten Befehl.

⊡ **Moskau**, 20. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Oktobristen veröffentlichten gestern einer Erklärung, in der sie alle Freunde der Ordnung und Freiheit in Rußland aufforderten, sich zusammenzuschließen, um Rußland den Händen der Linken zu entreißen, da ihr Tun und Handeln eine fortwährende Gefahr für das Land bedeute.

⊡ **Berlin**, 20. Sept. (Eig. Drahtb.) Nach einer Meldung der Börsen-Ztg. ist Kokowzew zum russischen Ministerpräsidenten ernannt worden.

Berlin, 20. Sept. (Drahtb.) Der Vater des Mörders Stolypins weilt gegenwärtig in Deutschland. Er befand sich mit seiner Gemahlin in Wiesbaden zum Kurgebrauch, und erfuhr von der Tat seines Sohnes, als er gerade heimreisen wollte. Augenblicklich hält er sich in Berlin auf und erwartet hier weitere Nachrichten aus der Heimat.

Berlin, 19. Sept. (Drahtb.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu dem Tode Stolypins: Mit dem Kaiser Nikolaus und dem russischen Volke empfinden wir tiefes Bedauern über das Hinscheiden des verdienstvollen und tatkräftigen Staatsmannes, der bis zum letzten Atemzuge tapfer und treu dem Kaiser und dem Volke diente. Seine ungewöhnliche Begabung und sein fester Charakter setzten ihn in den Stand, die außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich ihm beim Amtsantritt entgegenstellten, zu überwinden. Niemand vermag nun dem dahingeschiedenen Staatsmann seine Anerkennung zu versagen, daß er in überraschend kurzer Zeit dem durch revolutionäre Agitation unterwühlten Lande Ruhe und Ordnung wiedergegeben hat. Ohne Zweifel wird seine Gestalt unter den Persönlichkeiten, die dem neuen Rußland das Gepräge aufgedrückt haben, als eine der vornehmsten und eine der hervorragendsten Erscheinungen fortleben. Stolypin war ein ergebener Sohn seines Landes und betrachtete die politischen Dinge stets unter dem Gesichtswinkel der russischen Interessen. Daher empfahl er seinem Herrscher im vergangenen Jahre für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Ssasonow, der gleich Stolypin die russische Politik zu treiben entschlossen war. Von diesem Ausgangspunkte führte der Weg sehr bald zu jener erfreulichen Klärung und Festigung der deutsch-russischen Beziehungen, die nicht ohne positive Nachwirkung blieben. Sein Wirken wird für diejenigen vorbildlich bleiben, die berufen werden sein, sein schwieriges Werk fortzusetzen.

Der Orient.

Konstantinopel, 19. Sept. (Drahtb.) Die dem Könige der Hellenen und dem kretischen Exekutivkomitee notifizierten Beschlüsse der Kretamächte sind bisher der Pforte nicht mitgeteilt worden, was in amtlichen Kreisen peinlich berührte. Unterdessen richtete die Pforte eine Zirkularnote an die Mächte, die auf die Notwendigkeit einer raschen und endgültigen Regelung der Kretafrage hinweist.

Marokko.

⊡ **Paris**, 20. Sept. (Eig. Drahtb.) Wie der „Matin" zu berichten weiß, hat Deutschland zwei Punkte Frankreichs bisher voll und ganz anerkannt, und zwar 1. Frankreich erhält in Marokko völlige politische Freiheit; 2. Frankreichs Handel in Marokko erhält dieselben Rechte, wie der der andern interessierten Staaten. Es bleiben jetzt noch drei Hauptpunkte zu regeln. 1. Frankreich verlangt, daß die Mächte auf irgendwelche Privilegien in Marokko verzichten. 2. Alle bestehenden Konsulargerichtshöfe müssen abgeschafft werden. 3. Die Kompensation am Kongo für Deutschland soll erst nach Festsetzung der französischen Rechte in Marokko verhandelt werden. Beide Unterhändler haben, so schreibt das Blatt, in ihrer letzten Unterredung Punkt für Punkt der französischen Antwortnote besprochen. Anstatt seine Meinung schriftlich niederzulegen, hat Herr v. Kiderlen-Wächter mit unserem Vertreter nur mündlich verhandelt. Wir können diese Art der Besprechung nur billigen, da man hierdurch viel korrekter u. schneller arbeiten kann. Soviel uns bekannt ist, ist die letzte Konferenz beider Staatsmänner aufs beste verlaufen. Wir können feststellen, daß die Meinungsverschiedenheiten sich von Tag zu Tag verringern.

Aus der Stadt.

Münster, 20. September.

‡ **Geburtstag der Kronprinzessin.** Anläßlich des 25. Geburtstages der Kronprinzessin Cäcilie haben alle öffentlichen Gebäude geflaggt.

× **Unfug.** In wie leichtsinniger Weise Kinder ihr Leben oft in Gefahr setzen, konnte man dieser Tage auf der Weselerstraße mit Entsetzen beobachten. Als gegen ½9 Uhr abends ein mit mehreren Personen besetztes Automobil in mittlerem Tempo der Stadt zufuhr, lief ein ungefähr 10jähriger Junge aus einer Schar spielender Kinder mitten auf den Fahrdamm und stellte sich schreiend und mit ausgestreckten Armen dem heranfausenden Kraftwagen entgegen. Trotz mehrfacher Warnungssignale des Fahrers blieb der Taugenichts doch stehen und sprang erst im letzten Augenblick zur Seite, als der Wagen nur noch wenige Schritte von ihm entfernt war und man schon glaubte, daß das Unglück schon geschehen sei. — Einem solchen Nichtsnutz wäre eine nicht zu knappe Tracht Prügel sehr dienlich.

⊙ **Eine große Schlägerei** zwischen hiesigen und auswärtigen Personen fand am Dienstag abend auf dem Alten Fischmarkt statt. Zwei Beteiligte erhielten derartige Verletzungen, daß sie sich im Clemenshospital verbinden lassen mußten. Die Polizei machte dem Kampf ein Ende.

Berichtszeitung.

Christiania, 18. Sept. Das Kriegsgericht verurteilte heute von 33 Angeklagten, die an den Soldatenunruhen auf Gardermöen beteiligt waren, zwei Soldaten zu 25 und 14 zu 20 Tagen Arrest und ferner 139 Soldaten wegen der Soldatenunruhen auf Jörstadsmöen, wobei eine ganze Kompagnie angeklagt war, zu 24 Tagen und einen Soldaten zu 18 Tagen Arrest.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Der Wahl des Direktors Dr. Wilhelm Adams an dem bisherigen Progymnasium in Hörde i. W. zum Direktor des nunmehrigen, in der Entwicklung begriffenen Realgymnasiums daselbst ist die Königliche Bestätigung erteilt worden. — Der Gewerbeassessor Lüschow ist von Berlin SW. nach Münster in der bisherigen Amtseigenschaft versetzt worden.

× **Warendorf**, 18. Sept. (Verschiedenes.) Die Arbeiten am Neubau der neuen Marienkirche in der Neuen Pfarre schreiten rüstig vorwärts. Man rechnet damit, daß der Bau Anfang Dezember unter Dach kommt. Das Äußere, in modern romanischem Stil gehalten und in Ibbenbürener Sandsteinen aufgeführt, nimmt sich schon jetzt recht geschmackvoll und gediegen aus. — Die durch den Tod des Seminarmusiklehrers Rosenstengel erledigte Musiklehrerstelle am hiesigen Königl. Lehrerseminar ist dem Seminar-Musiklehrer Krahne, im Lehrerseminar zu Büren tätig, übertragen worden. — Ein im Gasthof Heimann übernachtender Reisender verschwand am anderen Morgen unbemerkt, ohne seine Zeche zu bezahlen. Durch einen kühnen Griff erleichterte er noch die Ladenkasse um 5 Mark. — Der Wasserstand der Ems ist in den letzten Wochen so niedrig, wie noch nie zuvor. Die Emsmühlen sind gezwungen, statt des Wassers Dampfkraft zu benutzen, und die Emsbadeanstalt leidet seit Wochen so sehr unter dem Wassermangel, daß sie gezwungen wurde, den Badebetrieb einzustellen.

□ **Ibbenbüren**, 20. Sept. (Stadtratssitzung.) In der gestrigen Sitzung der Stadtvertretung wurden der Kaufmann A. Brüggen als Schiedsmann und der Kaufmann H. Bermann als Stellvertreter für die nächste Wahlperiode 1912/14 wiedergewählt. — Die Rechnung des städtischen Gaswerkes für 1910/11 wurde nach Prüfung in Einnahme und Ausgabe auf 41 081,34 Mk. festgesetzt. Der Gewinn beträgt ohne Abschreibungen 10 667,30 Mk. Die Bilanz ist in Einnahme und Ausgabe auf 257 068,79 Mk. festgestellt. Produziert sind 196 286 cbm Gas, die Rohrnetzlänge beträgt 8 km. — Die vorgetragene Rechnung des städt. Schlachthauses für das Jahr 1910/11 wurde nach Prüfung genehmigt und in Einnahme auf 6629 Mk., in Ausgabe auf 7356,88 Mk. und auf einen Vorschuß von 727,88 Mk. festgesetzt. — Die Vertretung der 400 im Besitze der Stadt befindlichen Aktien der Teutoburger-Wald-Eisenbahn-Gesellschaft in der am 29. ds. Mts. in Gütersloh stattfindenden Generalversammlung wurde dem Amtmann von Eichstedt und dem Beigeordneten Schlichter übertragen.

○ **Ibbenbüren**, 19. Sept. (Unfall.) Der Müller August Wunderlich von hier trug beim Abladen von Gerste einen geladenen Revolver in der Hosentasche. Während dieser Arbeit entlud sich der Revolver und die Kugel drang ihm durch den Unterleib in den Mastdarm. Die Kugel wurde durch eine Operation entfernt.

< **Ahlen**, 19. Sept. (Leichenfund.) Heute nachmittag wurde hier in der wenig bebauten Potthoffstraße eine männliche Leiche aufgefunden, welche später als die des Arbeiters Otto Glinka festgestellt wurde. Gl. hatte einen früheren Arbeitskollegen Franz Brabender angetroffen. Dieser hatte eine Flasche mit Medizin bei sich, die ihm tropfenweise zu nehmen verordnet war. Gl. hat die Flasche mit einem Zuge ungefähr ganz geleert. Er ist also jedenfalls vergiftet. Ob dem B., welcher einstweilen festgenommen, eine Schuld beizumessen ist, muß die Untersuchung ergeben.

♂ **Waltrop**, 19. Sept. (Nachträgliches vom Provinzial-Handwerkertag.) Der Verlauf des am 17. und 18. hier abgehaltenen Provinzial-Handwerkertages kann als ein sehr befriedigender bezeichnet werden. Die Einwohnerschaft bekundete ihre Teilnahme durch reichen Flaggenschmuck und die Verzierung der Straßen mit Girlanden. Die Beteiligung der Handwerksmeister aus den umliegenden Orten, insbesondere Datteln und Lünen, war recht zahlreich. Die Vorbereitungen waren mit Eifer und Geschick durch den kath. Meisterverein getroffen, der auch ein Festbuch herausgegeben und für den Sonntagabend ein gemütliches Beisammensein mit Theater, Musik- und Liedervorträgen in dem festlich geschmückten Beckmannschen Saale arrangiert hatte. Dem Festbuch, dessen Einleitung ein poetischer Willkommengruß des Bundes vorsitzenden, Schneidermeister Franz Möller in Dortmund bildet entnehmen wir folgende Angaben: Der katholische Meisterverein wurde am 15. Januar 1888 auf Veranlassung des verstorbenen Böckermeisters Joh. Stuff gebildet. Erster Präses war der verstorbene Vikar Dorfmüller. Der Verein schuf, noch ehe die Maßnahmen der Regierung einsetzten, eine Handwerker-Fortbildungsschule und dieser wendet auch jetzt noch, nachdem die Schule von der Gemeinde übernommen ist, sein regstes Interesse zu. Die Gesamtsumme, die der Verein für Gründung und Unterhaltung der Schule aufgewendet hat, beträgt rund 1200 Mark. Durch zahlreiche Eingaben an Behörden und sonstige Körperschaften, belehrende und aufklärende Vorträge, Familienabende usw. sorgt der Verein für die Interessen des Handwerks und die Pflege christlichen bürgerlichen Sinnes.

Düsseldorf, 19. Sept. (Ausschreitungen.) In Blitz auf der Wißmannstraße kam es gestern abend zu schweren Ausschreitungen. Aus den Fenstern der Häuser wurde auf Polizeibeamte geschossen und diese mit Unrat und Gegenständen beworfen. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden verletzt. Auch ein Polizeibeamter wurde verletzt. Einem zahlreichen Polizeiaufgebot gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

= **Aus der Grafschaft Bentheim**, 19. Sept. (Heide-, Moor- und Waldbrände) werden aus allen Ecken der Grafschaft Bentheim gemeldet. Der größte Brand dieser Art, wie man ihn hier in solchem Umfange wohl selten erlebt hat, ist der Feldbrand in den Gemarkungen zwischen Nordhorn und Lohne, der alles vernichtet hat, was ihm in den Weg kam. In der Nacht zum Sonntag mußten die Bewohner der im Bereiche des Feuers liegenden Ortschaften aus dem Schlafe geweckt werden, weil das Feuer anfing, die Häuser zu gefährden. Das Moor, welches stellenweise bis zu einem Meter eingebrannt ist, glimmt noch immer fort. An ein völliges Löschen des Feuers ist vorläufig bei dem herrschenden Wassermangel noch gar nicht zu denken.

Vermischtes.

Breslau, 20. Sept. (Drahtb.) Regierungspräsident v. Baumbach ist nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

* **Chemnitz**, 19. Sept. Die „Chemnitzer Allg. Ztg." erfährt von unterrichteter Seite, daß der Verband der Thüringischen Industriellen bei dem Gesamtverband in Berlin den Antrag auf Gesamtaussperrung der Metallarbeiter in ganz Deutschland oder auf finanzielle Unterstützung gestellt hat. Infolgedessen werde am 28. September in Berlin eine Ausschußsitzung des Gesamtverbandes stattfinden.

* **Darmstadt**, 19. Sept. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute nachmittag nach 6 Uhr auf der Chaussee zwischen Pfungstadt und Bickenbach. Ein Frankfurter Automobil, das sich auf der Rückfahrt befand, fuhr an einer scharfen Kurve gegen einen Randstein. Die beiden Insassen, Ingenieur Butz und Monteur Schreiber, wurden herausgeschleudert. Der Monteur war sofort tot, der Ingenieur wurde schwer verletzt.

* ⊡ **Rom**, 19. Sept. Ein furchtbares Hagelunwetter ist über Catania in Sizilien niedergegangen. Der Hagel hat den größten Teil der Weinernte vernichtet. Der Schaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Man befürchtet, daß auch einige Menschen dem furchtbaren Unwetter zum Opfer gefallen sind.

* **Tokio**, 19. Sept. In der vergangenen Nacht verwundete ein Einbrecher den Generalpost- und Telegraphendirektor Komatsu durch Messerstiche im Gesicht und an der Schulter. Der Einbrecher ist entkommen.

* § **Wie man Landstreicher aus dem Wege schafft.** Ein probates Mittel hat man auf der dänischen Insel Moen ge-

Aus Kunst und Leben.

[Vom Iguanodon.] Wer kennt aus Scheffels geologischen Liedern nicht jenes vorzeitige Tier, von dem der arme betrogene Ichthyosaurus klagt: „Der Iguanodon, der Bengel, Wird kecker zu jeglicher Frist, Schon hat er am hellen Tage Die Ichthyosaura geküßt?" Aber Meister Joseph hat sich wohl von dem prähistorischen Don Juan eine ganz falsche Vorstellung gemacht und uns, die wir uns von ihm in die Geschichte der „Saurierei" einweihen lassen, ein unrichtiges Bild vorgemalt. Oder denkt irgendeiner, wenn er von dem kecken Iguanodon und seinem zärtlichen Verkehr mit der Ichthyosaura in fröhlichem Zecherkreise singt, etwa an ein großmächtiges, fünf Meter hohes Tier? Und doch kann man sich von diesem Riesenwuchs der Leiber der Iguanodonten überzeugen, wenn man im Naturhistorischen Museum zu Brüssel die Gruppe von zehn Iguanodon-Skeletten, den größten Schatz des Museums, besichtigt. Jetzt aber braucht man nicht mehr nach Brüssel zu reisen, sondern kann das Iguanodon auch an einem Gipsabguß der Schausammlung der Senckenbergschen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. studieren, von dem F. Drevermann im diesjährigen Bericht der Gesellschaft erzählt. Die ganze Iguanodon-Herde, die das Brüsseler Museum birgt, ist bei der Anlage eines Stollens für ein Steinkohlenbergwerk zu Bernissart bei Mons an der belgisch-französischen Grenze entdeckt worden, und ihre Heraufhebung ans Tageslicht hat ungeheure Kosten verursacht. Jeder Knochen mußte, um seine Zerstörung beim Transport aus der Tiefe zu verhindern, in Gipsbrei eingehüllt und sorgfältig numeriert werden. In Brüssel folgte dann die Arbeit, ihn sorgfältig herauszupräparieren, bis endlich die zehn Skelette, ohne jede Rekonstruktion, fertig dastanden: hochaufgerichtet, auf die starken Hinterbeine und den mächtigen Schwanz gestützt. So steht auch jetzt in Frankfurt das Iguanodon mit hocherhobenem Vorderkörper da, als wolle es langsam weiterschreiten. Denn charakteristisch für das Tier ist sein aufrechter Gang, in dem es also dem Affen am meisten verwandt ist, wenn es auch sonst keine Ähnlichkeit mit ihnen hat; wie alle Dinosaurier nämlich, zu denen es — und zwar zur Gruppe der Ornithopoden — gehört, hat es ein winzig kleines Gehirn. Seinen aufrechten Gang aber beweisen die Fährten, die man an vielen Stellen in England und in Deutschalnd gefunden hat; nirgends zeigt sich die Spur eines Vorderfußes. Die Vorderbeine haben jedenfalls nicht zum Gehen gedient, sondern kamen nur auf den Boden, wenn das Tier sich zum Trinken niederließ oder Nahrung vom Boden aufheben wollte. Sonst hat es mit ihnen Zweige abgebrochen und Nahrung ergriffen und der Daumen des Vorderfußes — oder wie man wohl richtiger sagen muß, der Hand — hat seine normale Gestalt verloren und ist zu einem starken dolchförmigen Gebilde geworden, das das Iguanodon wohl als Waffe gebrauchte. Einher aber schritten, wohl nicht zu rasch, die mächtigen Iguanodonten auf den sehr kräftig entwickelten dreizehigen Hinterbeinen. Einst in der Jura- und Kreidezeit weit verbreitet, sind die Ornithopoden mit dem Schlusse der Kreidezeit ausgestorben. — „Sie kamen zu tief in die Kreide. Da war es mit ihnen vorbei", singt Scheffel — und Millionen Jahre haben die Skelette von Bernissart begraben gelegen, bis sie ein Zufall ans Tageslicht gebracht hat.

[Über Provinztheater] schreibt Oskar Maurus Fontana im Kunstwart: In der eigentlichen Provinz fehlt der Stachel der Konkurrenz, hier gibt es nur das Stadttheater. Hier ist das Theater neben der Leihbibliothek das einzige Element, das künstlerisch wirken könnte und sollte. Hier könnte das Theater wirklich dem segnenden Säemann gleichen, hier könnte es Begeisterung für all das wecken und entzünden, was nur wir wenigen unser nennen. Was geschieht aber statt dessen? Überall ist dasselbe Bild im Spielverzeichnis: In einer Unzahl von Operetten und französischen Stücken ein paar Namen, über die man noch diskutieren kann, und ein oder zwei wirkliche Dramen. Das Übel hat, glaube ich, zwei Gründe. Erstens die Furcht der jüngeren und älteren Leute, die sich dem Theater als Regisseure, Dramaturgen oder sonstwie widmen wollen, vor der Provinz. Alles strebt eben zur Großstadt, ohne zu bedenken, daß die dortigen Verhältnisse für ein Fortkommen, für ein In-die-Weitewirken bedeutend widriger sind als in den Provinzstädten. So kommt es, daß die Leitung der Stadttheater allermeistens in den Händen von Menschen liegt, die erst in dritter oder vierter Linie dafür in Betracht kommen sollten. Aber ein energischer und kunstfreundlicher Leiter tuts auch noch nicht allein. Denn der Hauptgrund des Übels besteht darin, daß die meisten dieser Provinztheater nur Geschäftstheater sind und sein müssen. Das unselige Pachtverhältnis hat da den allerärgsten Schaden gestiftet. Die meisten dieser Bühnen sind aus kleinstädtischer Großmannssucht entstanden; man will nicht zurückstehen vor der Nachbarstadt. So gründet man, unterhält aber nicht, ernährt und pflegt nicht, während doch eine schlechte Bühne nichts als eine Quelle von Schädigungen ist. Es gibt Gemeinden, die aus ihrem Theater wohl gar noch Gelderwerb herausschlagen wollen. So gut aber der Hof durch Errichtung einer Bühne der Kunst gegenüber Verpflichtungen übernimmt, so gut hat das die Gemeinde durch die Erbauung eines Theaters zu tun. Sie kommt dem nur dadurch nach, daß sie das Theater auf eigene Rechnung führt und sich einen künstlerischen Leiter engagiert; nicht bloß einen, der im Vorhof der Kunst grau geworden ist. Bei geschickter Leitung deckt der Betrieb fast überall die Kosten; ja, läßt sich sogar ein Fonds für besondere Ausnahmeausgaben anlegen.

[Lateinisches in der Münsterländer Mundart.] An die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, wie auch an unsere Redaktion sind mit Bezugnahme auf den Aufsatz in Nr. 508 des Münsterschen Anzeigers vom 21. Juli über „Lateinisches in der Münsterländer Mundart" einige Zuschriften eingegangen, die sich mit den am Schlusse des Aufsatzes erwähnten Ausdrücken unsicherer Herleitung: „praedaol" und „afstrant" beschäftigen. Der Verfasser des Aufsatzes schreibt uns dazu: Herr Hellmann, Krombach bei Siegen, schreibt, daß die beiden Ausdrücke praedaol und afstrant im Siegerlande mit derselben Bedeutung wie im Münsterlande gebraucht werden. Er will praedaol von praedabundus (auf Beute ausgehend) oder von praetendere = fordern herleiten. Das letztere wäre nicht genau der Form, aber dem Sinne gemäß, zumal „praetendern" vielfach als plattdeutscher Ausdruck für „sich herausnehmen" gilt. —

stunden, um sich die Landstreicherplage vom Halse zu schaffen. Auf Moen werden während des Sommers viele Leute während der Erntezeit gebraucht und da es vorzügliche Verpflegung und gute Bezahlung gibt, sammeln sich Scharen von Landstreichern während dieser Zeit dort an, die aber bisher gar nicht daran dachten, die gastfreie Insel vor Ablauf der nächsten Monate zu verlassen. Ihnen den Schnapsgroschen zu verwehren, wagte aber niemand, um nicht bei der nächsten Ernte boykottiert zu werden. Jetzt haben alle Schankwirte und Kaufleute der Insel in einer Versammlung beschlossen, den „Monarchen" künftig vom 1. September ab keinen Tropfen mehr zu verkaufen und diese Maßregel sofort durchgeführt mit der Folge, daß seit dem 2. September selbst für Geld und gute Worte auf der ganzen Insel Moen kein Landstreicher mehr zu finden ist.

---

* ‡ **In 24 Stunden — 12 Meter Steigung.** Unlängst wurde auf dem Lago Maggiore das Phänomen beobachtet, daß sich der Wasserspiegel auf unerklärliche Weise, wenn auch in Zusammenhang mit dem plötzlich aufgetretenen Unwetter, um ½ Meter senkte. Das bedeutet natürlich für die lokalen Verhältnisse eine größere Kalamität, als der Fernstehende ahnt. Ein weit großzügigeres Bild von der Sprunghaftigkeit der von der Witterung abhängigen Verhältnisse gewährt nun aber die Nachricht, die aus Panama hierher kommt. Dort steigt der Fluß Gambea während der Regenzeit in 24 Stunden um volle 12 Meter, also in der Stunde ½ Meter. Man kann sich vorstellen, daß das für die Siedelungen in den Tälern nicht mehr und nicht weniger als — Flucht bedeutet. Weit komplizierter wird die Sache aber für den Panamakanal und seine Schleusenanlagen. Ein Umstand mehr, dieses ganze Werk und seine Leistungsfähigkeit zu bewundern.

⊙ * **Das Innere der Hilfszüge.** Wer hätte beim Einfahren oder Verlassen dieser oder jener größeren Eisenbahnstation noch nicht auf einem Seitengeleise den „Hilfszug" gesehen, wie er „fertig zur Abfahrt" dasteht. — Der Zweck dieser Züge ergibt sich aus der Benennung: sie sollen bei plötzlichen Unglücksfällen schnelle und wirksame Hilfe bringen. Nur auf diesen Zweck allein hin sind sie konstruiert und deshalb von jeder anderen Betriebsbenutzung ausgeschlossen. Die Errichtung derartiger Hilfszüge ist eine spezifisch preußisch-deutsche Schöpfung; ausländische Bahnen haben solche Züge nicht, wenigstens nicht in der Vervollkommnung wie bei uns. Ein jeder Hilfszug besteht in der Regel aus drei Waaen: aus dem Geräte-, dem Mannschafts- und dem Arztewagen. Ersterer ist gewöhnlich dreiachsig, die beiden letzteren zweiachsig. Seiner Bestimmung gemäß enthält der Gerätewagen alle nur erdenklichen Apparate und Utensilien, welche in Schlosser- oder Maschinenwerkstätten notwendig oder nützlich sind; außerdem aber auch noch andere Sachen, wie z. B. Azetylen-Standlaternen, Öl- und Petroleum-Handlaternen, Fackeln, Knall- und andere Signale, leichte Stockwinden mit Handbetrieb und schwerere Exemplare mit Hydraulik, Feuerspritzen, Beile, Sägen, Leitern und verschiedenes andere mehr, natürlich alles in musterhafter Ordnung, stehend, hängend oder kniend, so daß die kundige Hand nur zuzugreifen braucht. Der Mannschaftswagen hat insofern eine gewisse Klassen-Einteilung, als für etwa mitfahrende höhere Beamte zwei Abteile von dem übrigen Raum abgesondert und entsprechend ausgestattet sind. Der Mannschaftsraum selbst nimmt etwa zwei Drittteile des Wageninnern ein, er ist mit Tischen und Sitzgelegenheit ausgestattet, hat vielfache Waschvorrichtungen, führt ferner eine Anzahl von Sanitäts-Schutzanzügen und ist endlich mit Hilfs-Telephonapparat ausgestattet. Der Arztewagen hat das Aussehen eines gewöhnlichen Personenwagens vierter Klasse, das Innere erweckt aber das größte Interesse. Dieser Innenraum besteht aus zwei Abteilungen, deren größter acht gebrauchsfähige Betten birgt, die in der Längsrichtung des Wagens angebracht sind. Die Betten ruhen auf hochelastischen Federn, so daß jede Erschütterung ausgeschlossen ist. Sie sind außerdem derart konstruiert, daß durch Herabklappen der Kopf- und Seitenlehnen der Verletzte ohne Änderung der Lage hinein- und herausgehoben werden kann. Das Innere dieses Bettraumes kann durch Vorhänge abgeteilt werden, sofern es sich um gleichzeitig Verletzte beiderlei Geschlechts handelt. In dem kleineren Raume finden wir zunächst in verschließbaren Schränken alles das, was der Arzt bei leichteren oder schwereren Verwundungsfällen an Instrumenten und Medikamenten gebraucht. Etwas seitwärts steht ein ausziehbarer Operationstisch, um erforderlichenfalls sofort chirurgisch eingreifen zu können. Operationsmäntel und -Handschuhe sind in einem besonderen Kasten untergebracht, ebenso Beschienung für Arm- und Beinbrüche. Eine eigene Gasheizung macht den Wagen von der Dampfspeisung der Lokomotive unabhängig, außerdem tritt bei der Benutzung des Wagens eine besondere Kalt- und Warmwasserleitung in Tätigkeit. Wie sorgsam bei der Ausrüstung des Wagens an alle Möglichkeiten gedacht worden ist, beweist noch der folgende Umstand: Auf dem Tische liegt ein geschlossener Brief an den Bahnhofsrestaurateur, in welchem dem letzteren aufgegeben wird, auf Rechnung der Bahnkasse sofort Kognak, Wein, Mineralwasser, Schokolade, Gebäck, Zucker usw. dem Arztewagen zu liefern. Im Falle der Alarmierung übergibt ein Bahnbeamter diesen Brief dem Restaurateur und bringt die verlangten Erfrischungen in einem ebenfalls bereitstehenden Korbe zum Wagen. Es ist selbstverständlich, daß der Hilfszug in seiner Gesamtheit von Zeit zu Zeit revidiert wird. Geräte- und Mannschaftswagen durch Bahnbeamte, der Arztewagen durch den Bahnarzt. Wird die Hilfe des Zuges angerufen, so ist Vorschrift, daß er bei Tage in spätestens dreißig, bei Nacht in spätestens fünfundvierzig Minuten mit Ärzten und Bemannung abfahren muß, doch erfolgt die Abfahrt meist schon viel früher. Die Hilfszüge haben natürlich ihren bestimmten und ein- für allemal festgelegten Dienstbezirk. Damit Verwechslungen, unnötige Anfragen und dergl. nicht vorkommen, hat jede, auch die kleinste Station draußen auf der Strecke ein sogenanntes „Merkbuch", welches diejenige Stelle benennt, an welche sie sich im Bedarfsfalle telegraphisch oder telephonisch zu wenden hat.

---

* **Elektrisch gepökelte Schinken.** Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, wo die Elektrizität eine weit ausgedehntere und vielseitigere Anwendung findet als bei uns in Europa, bedient man sich des elektrischen Stromes nicht nur, um junge kalifornische Weine auf dem kürzesten Wege künstlich alt zu machen, um Maskochsen gefahrlos und schmerzlos zu töten und ihre Häute zu gerben. Man benutzt ihn auch, wie Mr. J. C. Lincoln aus Cleveland (Ohio), der Direktor der Electrical Meat-Corning Company in einem in der Versammlung des amerikanischen Fleischpackervereins in Chicago gehaltenen und im „Engineering" abgedruckten Vortrag berichtet, um die Keulen und andere große Fleischstücke von Rindern und Schweinen einzupökeln. Die Nachricht gemahnt zwar etwas an phantasievolle Zukunftsszenen, hat aber ihre volle Richtigkeit. In 14 Fuß langen und 4 Fuß hohen und breiten, kastenartigen Fässern wird das Fleisch mit der üblichen Pökelbrühe übergossen, wobei die verschiedenen Schichten, um eine gleichmäßige Einwirkung der Pökellake zu erzielen, durch schmale Holzbretter von einander getrennt sind. An beiden Enden der Fässer aber sind durchlochte becherartige Gefäße in die Brühe gesenkt, in die Stäbe aus Graphitkohle einlaufen, die mit einem Wechselstrombynamo verbunden sind. Trotz der Versicherungen, daß auf diesem Wege ein besonders delikat schmeckendes Pökelfleisch erzielt wird, handelt es sich selbstverständlich nur um eine neue Art von weit getriebener Sparmeisterei. Der eigentliche Zweck der Methode ist nämlich nur, dieselbe Pökelbrühe, die andernfalls verdorben und erneuert werden müßte, fast unbeschränkt lange benutzen zu können, weil der durchpassierende elektrische Strom alle bakteriellen Keime vernichtet und die Fäulnis hintanhält und außerdem den Prozeß der Durchsalzung sehr beschleunigt. Der Liebhaber von Pökelfleisch dagegen hat hiervon keinerlei Vorteile.

---

* ⊡ **Delegiertentag der deutschen Tonkünstlervereine.** Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat im Hochschen Konservatorium zu Frankfurt a. M. der Zentralverband deutscher Tonkünstlervereine zu seiner 8. Tagung zusammen. Die Verhandlungen standen unter der Leitung von Göttmann (Berlin). Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verband gegenwärtig 12 Vereine mit etwa 1500 Mitgliedern umfaßt. Eichberg (Berlin) referierte über die „einheitliche Prüfungsordnung". Schon jetzt bestehen in verschiedenen großen Städten Prüfungskommissionen, aber jede von ihnen prüft nach ihrem eigenen Schema. Aufgabe des Verbandes ist es, ein einheitliches Schema zu schaffen. Von den Prüflingen müsse zunächst ein gewisses Maß von allgemeinem Wissen und sodann die eigentlichen Spezial-Musikkenntnisse verlangt werden. Am besten empfehle sich, zwei Prüfungen einzurichten, und zwar für Zöglinge der Unterstufe wie der Oberstufe. Das Bestehen der ersten Prüfung solle das Recht bringen, sich geprüfter Lehrer nennen zu dürfen, das Bestehen der zweiten Prüfung das Recht, sich diplomierter Lehrer nennen zu dürfen. Die Prüfungsordnung soll in erster Reihe den Zweck haben, unwürdige Elemente aus den Reihen der Tonkünstler zu beseitigen bzw. fernzuhalten. — In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß in verschiedenen Bundesstaaten eine staatliche Prüfung bereits bestehe. — Ein endgiltiger Beschluß wurde nicht gefaßt, die Angelegenheit soll in einer Kommission weiter beraten werden. — An zweiter Stelle sprach Direktor Dr. Cahn (Frankfurt a. M.) über die „Versicherungspflicht der Tonkünstler". Nach der Reichsversicherungsordnung ist das Bühnen- und Orchesterpersonal bis zu einem Einkommen von 2500 Mark krankenversicherungspflichtig, diejenigen, welche bis 2000 Mark beziehen, sind auch der Invalidenversicherung unterworfen. Nun ist der Gesetzentwurf betreffend die Versicherung der Privatangestellten gekommen, der die Einkommen bis zu 5000 Mark versicherungspflichtig für eine Pensionsversicherung machen will. Der Zwang in dieser Beziehung wird auch für die Tonkünstler heilsam sein, denn von den Mitgliedern des Verbandes gehören nicht einmal 100 der Pensionskasse des Verbandes an. Vorläufig sind die selbständigen Musiker dem Gesetz noch nicht unterworfen, doch ist es durch bundesrätliche Verordnung möglich, auch sie der Versicherungspflicht zu unterwerfen. Nach Einführung der staatlichen Pensionsversicherung könnte die Pensionsanstalt des Verbandes als Zuschußkasse weiter bestehen bleiben. In der Debatte wurde betont, daß die Leistungen der geplanten Versicherung angesichts der Lasten, die sie den Versicherten auferlege, doch eigentlich nur recht geringfügige seien. Andererseits wurde betont, daß eine private Pensionskasse nie das leisten könne, was der Staat leiste. — Weiter beschloß die Delegiertenversammlung ein Zusammengehen mit befreundeten Organisationen in wichtigen Standes- und Organisationsfragen. — Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes mit Göttmann an der Spitze. Den Schluß des Delegiertentages bildete eine Versammlung der an der Pensionsanstalt beteiligten Delegierten.

Luftschiffahrt.

+ **Paris**, 19. Sept. Das Militärluftschiff „Adjutant Reaux" ist nach 21½stündiger Fahrt von der französischen Ostgrenze nach Issy les Moulineau zurückgekehrt. Die Fahrt ging über Verdun, Toul nach Epinal und Belfas fort, wo über den Forts Rekognoszierungen vorgenommen wurden. Das Luftschiff hat bei 9300 Kubikmeter Inhalt eine Länge von 94 Meter. Die Gondel ist 45 Meter lang. Zwei Motore, deren jeder drei Schrauben antreibt, entwickeln je 120 HP.

CK. **Lathams Riesenflugmaschine.** Der bekannte Flieger Latham, der in letzter Zeit in den Hintergrund gedrängt zu sein schien, tritt jetzt mit einer neuen Flugmaschine in die Öffentlichkeit, die bedeutsame Neuerungen aufweist und zugleich in ihren Maßen alle bisher bekannten Flugzeuge in den Schatten stellt. Lathams neuer Eindecker, der von der Antoinette-Gesellschaft gebaut ist, vermeidet in der Konstruktion alle Notwendigkeiten, Drahtseiltakellage zu benutzen. Katastrophen durch Reißen von Drahtseilen sind also ausgeschlossen. An Stelle des bisherigen Untergestells aus Rädern treten zwei parallel laufende Metallunterbauten, die in sich 10 Räder tragen. Die Flügelbreite des neuen Flugzeuges mißt 15,90 Meter, die Flugflächen sind 56 Quadratmeter groß, die Länge der Maschine mit Steuer beträgt 11,50 Meter. Das Gewicht der leeren Maschine ist 850 und bei voller Ausrüstung im Fluge 1250 Klg.

---

§ **Deutsche Marineflugzeuge.** Die Marineverwaltung hat in den letzten Monaten verschiedentliche Versuche mit Marineflugzeugen anstellen lassen. Die Ergebnisse sind durchweg günstig gewesen, so daß weitere Anschaffungen gemacht und weitere Versuche unternommen werden sollen. Es sind bereits Bedienungsmannschaften ausgebildet worden, deren Zahl ständig erweitert werden wird. Anfangs des Monats Oktober wird auch der Marine-Ober-Ingenieur Loew in der Nähe von Danzig mit seinen Flügen beginnen. Die Kaiserliche Werft in Danzig hat einen größeren Wiesenkomplex bei Putzig ungefähr 800 Morgen groß, gepachtet, auf welchem die Flugversuche unternommen werden sollen. Das gepachtete Terrain kann als äußerst günstig gelegen bezeichnet werden. In unmittelbarer Nähe des Putziger Wiek's und nur wenige Kilometer von der Ostseeküste entfernt, können die Flüge nach jeder Richtung hin unternommen werden. Von einem bekannten englischen Marineoffizier wurden kürzlich einige interessante Bemerkungen über den Wert der Marineflugzeuge gemacht, worin behauptet wurde, daß eine Wasser-Luftmaschine als Aufklärungswaffe 2—3 Aufklärungskreuzer oder 8—10 Torpedobootszerstörer ersetzen könnte. Auch im Aufsuchen von Unterseebooten und Minen dürfte sich im Ernstfalle den Marineflugzeugen ein weites Betätigungsfeld bieten. Wie der „Deutschen Korrespondenz" hierzu von anderer Seite mitgeteilt wird, sind die Anforderungen des Reichsmarineamtes für Flugzeuge im neuen Etat auf einen zeitgemäßen Ausbau des Marinefliegerwesens zugeschnitten. Die Versuchsstation sowie die zur Benutzung kommenden Apparate werden vorläufig noch in der Kaiserlichen Werft in Danzig untergebracht sein, wo ein eigenes Ressort für Flugzeuge eingerichtet worden ist. Auf dem Flugplatz bei Putzig werden natürlich ebenfalls Schuppen und Werkstatt errichtet werden.

Handel und Industrie.

Baumwolle.

Bremen, 19. Sept. Baumwolle. Fulli middling Gulf 68¼ (zuletzt 68½).

New-York, 19. Sept. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Okt. 11,23, Dez. 11,33.

New-York, 19. Sept. (Schlußpreise) vorr. 11,45, Sept. 11,17, Okt. 11,02, Nov. 11,01, Dez. 11,07, Jan. 11,04, Febr. 11,08, März 11,17, April 11,21, Mai 11,27, Juni 11,24, Juli 11,25.

Liverpool, 10. Sept. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown, aegypt. in Liverpool: Sept. 9,57, Okthr. 9,57, Nov. 9,57, Dez. 9,54, Jan. 9,54, Febr. 9,53, März 9,53, April 9,53, Mai 9,53, Juni 9,53, Juli 0,00, August 0.00.

Liverpool, 19. Sept. 4 Uhr nachmittags. Tagesumsatz 5000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 400 B. Verkäufe von amerikan. Baumwolle 3200 B. In amerik. Baumw. unregelmässiges, ziemlich unbelebtes Geschäft. Fully good Oomra 6.00. Fine Bengal 5¹²/₃₂. Good fair Tinnivelly 5⁹/₃₂. Middl. amerikanische 7,11 (letzter Schlusspreis 7,10). Sept. 6,58 (6,60½) Sept.-Okt. 6,11½ (6,13½), Okt.-Nov. 6,04 (6,06½), Nov.-Dez. 6,02 (6,04½), Dez.-Jan. 6,02 (6,04½), Jan.-Febr. 6,02 (6,04½), Febr.-März 6,03½ (6,06½), März-April 6,05½ (6,08½), April-Mai 6,06½ (6,09½), Mai-Juni 6,07½ (6,10½).

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Klg.
20. September 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,60	17,90	00,00	17,00
Lippstadt	20,00	17,70	00,00	17,00
Soest	20,20	17,80	00,00	17,00
Recklinghausen	00,00	18,60	00,00	00,00
Dortmund	20,00	17,70	00,00	17,00
Bochum	22,65	18,25	15,80	19,35
Warburg	19,40	17,50	00,00	17,40
Osnabrück	20,20	18,20	00,00	17,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 8,75 Mk. (frühe Mäuse).
Osnabrück 1. Sorte 9,00 Mk., 2. Sorte 7,00 Mk.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 21. September: Bewölkt, schwül, strichweise Regen und Gewitter.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: **C. Egbring**; für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen Teil: i. V. Dr. **P. Dückers**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Kufeke -Kindermehl -Krankenkost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Zwangsversteigerung.
Die Besitzungen des Bierhändlers Johann Kloth zu Münster, Hoyyengasse 14 u. 15 und Neustraße 17 werden am 20. September 1911, vormittags 9 Uhr, Zimmer 24 versteigert. K. 41—11/17.
Münster, 15. Septbr. 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Beste Gelegenheit für Anfänger!
Laden-Lokal
mit Wohnung von 3 oder 6 Zimmern in bester Lage, für jedes Geschäft geeignet, zu Oktober oder später zu vermieten.
B. Gombault, Ahaus i. W.

Brandspritzen.
Infolge Anlegung einer Wasserleitung sind gut erh. Brandspritzen nebst Zubehör billig zu verkaufen.
Coesfeld, 15. Septbr. 1911.
Der Bürgermeister.

Viehmarkt.
Am Dienstag, 26. Septbr., findet in Lüdinghausen ein außergewöhnlicher Viehmarkt statt.
Lüdinghausen, 14. Septbr. 1911.
Der Magistrat:
Havestadt, Beigeordneter.

Älteres, energisches Fräulein
kautionsfähig,
wünscht Leitung od. Übernahme einer **Filiale.** a2b
Off. u. Z Z 145 an die Gesch

Nachhülfe i. Latein f. Tertianer gei. Erfahr. i. Unterrichten und Anwesenheit in Münster b. Ende des Schulsemesters Bed. Off. m. Preis u. **T 944** a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes. w2a

10000 Mark
zum 1. Oktober oder 1. Novbr. auf pr. Hypothek von Selbstverleiher gesucht. Briefe unter H J 192 an die Geschäftsstelle

Perfekte Köchin
mit feinsten Zeugn. u. Empf. aus hocherrschaftl. Häusern empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei festl. Gelegenheiten. Off. u. **E F 189** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vogelbauer mit Kanarienhähnchen billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 6.

Brauntiger-Kurzhaar-Rüde, im 4. Felde, jagdl. sehr gut, zu verkaufen.
Hermann Schulte,
Kalthof bei Iserlohn.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug, kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt. **Münz**, Pferdegasse 15. I. Haus von der Rothenburg.

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Wettfedern, bessere Betten 15, 19, 24.50 Mk.; 1½ schl. Betten 15, 20, 23.50, 28.50, 32.50 M. usw. Vers. geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei. **Gustav Lustig**, Prinzenstr. 35 Berlin S. 151
Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands.

Gewissenhaften und energischen Nachhülfeunterricht in **sämtlichen** Gymnasialfächern erteilt **erfahrener,** bestens empfohlener Philologe. Derselbe übernimmt Vorbereitungen für das
einj.-freiwillige
und **Abiturientenexamen.**
— **Französische Conversation.** — **Silentium.**
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. b*

Zahn-Watte
stillt sofort Schmerz von hohlen Zähnen. b(3b
Reform-Drogerie
Fritz Marquard
Rothenburg 46.



Mehrere fast neue
Halbverdecks
(mit Klappbock) für die Hälfte des Neuwertes zu verkaufen.
J. Demmer, Hörsterstraße.

Erfinder!
Für gute patentfähige Neuheiten, Massenartikel, Spielzeug usw. habe ich Käufer und Kapitalisten an der Hand. Auskunft kostenlos. Patentbüro J. Schröder, Loerstr. 1, gegenüber der Clemenskirche. Teleph. 1670. a*

Ein fast neuer irischer, emaill., vern., mittelgr. Ofen u. eine **Waschmaschine** billig abzug. Näh. Wolbeckerstr. 17.

13000 Mark
zur Ablös. eines Bankkredits auf gute 2. Hyp. zu 5 Proz. zu leihen ges. Offerten unt. **F G 190** an die Gesch. *

Französischen Unterricht
erteilt gewissenhaft u. billigst **J. Echten**, Klosterstraße 62.

Eine große **1türige eichene Aurichte** mit 3 Schubladen, ein **1türiger Kleiderschrank, Stühle, Bücherreal** und **eis. Ofen** umzugshalber zu verk. **Schön**, Ferdinandstr. Nr. 8, 2. Etage rechts.

Dürkopp-Auto,
2 Cyl., 6/12, zweisitzig, billig verkäuflich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Fast **neues Ladenregal,** für Delikatess- u. Kolonialwaren passend, zu verkaufen. *
Erphofstraße 8.

»» Akkumulatoren ««
werden sorgfältig geladen *
Hafenhütte, Hafenweg 2.

Tüchtige Wirtsleute suchen baldigst eine w3b
Wirtschaft
zu kaufen oder zu mieten. Eigenes Kapital vorhanden. Offerten unter **Z K 3263** an die Geschäftsstelle erbeten.

Öffentlicher Verkauf von 13 Baustellen.
Im Auftrage des Herrn Veterinärrats **Dr. Steinbach,** Departementstierarztes bei der Kgl. Regierung zu Trier, werde ich erbteilungshalber die Grundstücke Flur 1 L Parzelle No. 5881/560, 4353/560, 5188/560 der Steuergemeinde Münster i. W. **Mittwoch, den 27. Sept. 1911, vormittags 9 Uhr,** im Hotel-Restaurant **„Germania", Herwarthstraße 15** hierselbst, **öffentlich** zum **Verkauf** durch das **Meistgebot** aussetzen.
Katastergemäße Größe der Grundfläche **84,88 ar = 593,404 □-Ruten** mit einer **Straßenfront** an der **Bahnhofstraße** und an der **geplanten verlängerten Friedrich-Bendt-,** desgleichen **Brockhofstraße.**
Alles Nähere ist auch vor dem Verkaufstermin auf dem **Kontor** der Firma **Becker & Bollmann,** Münster i. W., Hagedornstraße No. 20 I **zu erfahren.**
Heinrich Becker
in Fa. **Becker & Bollmann,**
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator, Münster i. W., Hagedornstraße No. 20, I. w3a

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Das **Winter-Semester 1911/12** beginnt am **Montag, den 16. Oktober.**
Das Vorlesungsverzeichnis kann für den Preis von 20 Pfg. vom 1. Pedell der Universität bezogen werden.
Münster, den 16. September 1911.
Der z. Rektor: Diekamp.

Höh. Fachschule für Textilindustrie
Spezialschule für die Leinen- und Baumwollindustrie
Beginn der Kurse SORAU N.-L. 16. Oktober cr.

ABTEILUNG:		ABTEILUNG:
1 Flachskultur	Die Arbeitsmaschinen befinden sich im fabrikmässigen Betriebe, Ausführliche Programme kostenlos durch die DIREKTION.	5 Färberei-Bleicherei-Appretur
2 Spinnerei-Sellerei		
3 Weberei		6 Stickerei-Konfektion.
4 Musterzeichnen		

Wir empfehlen folgende für die
Hausbücherei der katholischen Familie
unentbehrlichen **Volksbücher:**
Hans- und Familienbibel in Wort und Bild (nach Oyerberg) nebst kurzem Abriß der Kirchengeschichte. Herausgegeben von Prälat Dr. Berlage und Dompropst Dr. Scheuffgen. 784 S. 8°. Mit zahlreichen Bildern 2 Mk., gebd. ½ Lederbd. 2,60 Mk., ½ Frzbd. 3 Mk.
Erschien auch in **Prachtausgabe** unter dem Titel „Gottes Reich auf Erden". gr. 4°, gebd. in Geschenkband 12,50 Mk.
Katech. Blätter: Ich halte Overbergs oder Berlage-Scheuffgens Werk für das köstlichste, interessanteste, volkstümlichste und nutzbringendste Hausbuch. Ich empfehle dieses Hausbuch aus allen Kräften, halte es für ein höchst geeignetes Festgeschenk und glaube insbesonders, daß die Geistlichkeit sich um Verbreitung desselben mit Eifer annehmen soll.
P. Leonard Goffine, Hand-Postille für alle Sonn- und Festtage des Jahres. Mit über 100 Bildern.
Prachtausgabe (33. Aufl.) 2,50 Mk., gebd. ½ Frzbd. 3,60 Mk.
Volksausg. (34. A.) 1,75 M., gbd. ½ Leder 2,80 M., ½ Frzbd. 2,65 Mark.
Pastoralblatt, Köln, rühmt „den überaus reichen und würdigen Bilderschmuck". — Büchermarkt Crefeld: Unstreitig die billigste und volkstümlichste der vielen Ausgaben von Goffines Handpostille.
P. M. Vogel, Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes für alle Tage des Jahres.
Illustr. Volksausgabe in 8, 2 M., gebd. ½ Frzbd. 3 M.
Ausgabe in 4° mit über 200 Bildern 7 Mk., gebd ½ Lwd. 8,60 M., gebd. ganz Leinen 9,80 M.
Prachtausgabe gebd. in Geschenkbd. 15 Mk.
Liter. Handweiser, Münster: Besonders reich ausgestattet und dennoch sehr wohlfeil. — **Excelsior,** Milwaukee: In der Tat eine musterhaft ausgestattete Legende.
P. M. von Cochem, Leben und Leiden Christi u. sein jungfr. Mutter. Stereot.-Ausg. mit Titelbild u. 50 Holzschn. 1,75 Mk., gebd. ½ Lederbd. 2,30 Mk., gebd. ½ Frzbd. 2,65 Mk.
Bezug durch jede Buchhandlung.
Schau bei Abnahme von 4 Exemplaren eines Buches tritt Preisermäßigung ein.
Münster (Westf.). Aschendorffsche Buchhdlg.

Guter **Füllofen** zu verkaufen. Am Kanonengraben 18, pt.

Guterhaltener, gebrauchter
Handwagen
sofort zu kaufen gesucht.
Engelstraße 49.

Dienstag nachmittag auf der Bücherstr. ein **Kinderm. Collier verloren.** Bitte abzugeben Industriestr. 53, 2. Et.

Baugewerkschule.
Staatliche Berechtigung.
Neustadt i. Mecklenburg. Programm frei.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** 10 Pfg. der Spaltenraum **von 2,4 mm Höhe.**

Offene Wohnungen

2 freundl. Schlafzimmer
an junge Damen zu vermiet.
Wolbeckerstr. 8, part.

Zum 1. Oktbr. 2 helle und schön möbl. Zim., evtl. Pens. od. Abendessen, bill. zu verm. in bess. Hause. Näh. Gesch.

Herrschaftl. Wohnung
nach der Neug., 1. Et., 5 Zim., Küche, 2 Mans., Bad, Bleiche usw., z. 1. Oktbr. od. später zu vermieten.
Näheres Grevenerstr. 16.

—— Wohnungen, ——
part. u. 2. Etage, herrschaftl. u. neu einger., je 5 Zimmer, Küche, Mans., Bad, Bleiche usw., z. 1. Oktbr. od. später zu vm. Näh. Grevenerstr. 16.

Herrsch. Et., 5 Zim., Badez., Küche, Balkon, Garten z. vm. **Danner**, Jägerstr. 21, I.

Herwarthstr. 19
gegenüber dem Hauptbahnhof abgeschl. herrsch. Wohnung,
3. Etage,
neu
renoviert,
6 Zimmer, Küche u. Zubehör, Zentralheiz., elektr. Klingelanlage, Sprachrohr, kompl. Bad u. Balk., für sofort od. 1. Oktober zu vermieten. a3b
N. Herwarthstr. 19, 1. Et.

Hochherrsch. Wohnung,
Südstraße 108, Hochparterre, 7 Zimmer, Veranda, Garten und alles Zubehör, eventl. m. Stallung oder Automobil-Garage, zu vermieten. *
Näh. Geschäftsstelle d. Ztg.

Große herrschaftliche »» Wohnung. ««
1. Etage, 6 Zimmer, große geschlossene Veranda, Küche, Badezimmer mit kompl. Einrichtung, Mansarde usw., z. 1. Oktober zu vermieten. *
Näh. **Staufenstraße 25.**

Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Küche, Mansarde, Keller,
Gallitzinstraße 1,
billig zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.
Näheres morgens 9 Uhr, mittags von 2—3 Uhr.
Felix Koosters,
Paulstr. 12. Fernruf 695.

1. Etage, 5 Zimmer u. Küche nebst Zubehör, zu vermieten. a4a
Canalstraße 40.

Wohnung
von 5 Zimmern mit Heizungsanlage u. Zubehör zum Preise von 800 Mark zu vermieten.
Näheres **Göbenstr. 6.** u*

Gesuchte Wohnungen

Wohn- u. Schlafzimmer, sehr gut möbliert, nur Nähe des Theaters gesucht für jüngeres Ehepaar.
Off. u. **F 7810** an die Ann.-Exp. **A. Rolef.**

Jg. Kaufmann sucht Nähe Bahnhof möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Morgenkaffee zum 1. Okt. Offerten u. **J 7848** an d. Ann.-Exp. **A. Rolef**, Markt 37.

Kaufmann sucht möbl. Zimmer, mögl. mit voller Pension. Nähe Ludgeritor. Off. mit Preis unt. **M B 333** an das Central-Zeitungs-Bureau.

Stud. theol. sucht ruhige **Wohnung,** mögl. mit Pension und nahe der Universität. Dauerbrenner. Auch muß Klavier gestellt werden können, wenn nicht vorhanden. Offerten u. **E E 3278** befördert die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Beamter, kinderloses Ehepaar, sucht zum 1. Okt. in der Nähe Ludgeristraße
Wohnung
aus 4 Zimm., Küche, Speisekammer, Mädchengelaß, Badezimmer, Bodenkammer, Keller, Benutzung der Waschküche u. des Trockenbodens, Koch- u. Leuchtgas, am liebst. Centralheizung. Baldige Offerten u. **B B 3354** an die Gesch.

Kinderl. Ehepaar sucht z. 1. Okt. od. Nov. Wohnung, 3 Z. u. Küche, im Preise von 300 bis 350 Mark, am liebst. Josefsviertel od. Nähe Hauptbahnh. Off. u. **C C 128** an d. Gesch. a2a

Herrschaftliche Wohnung,
5—6 Räume mit Zubehör, Ludgeri oder i. der Nähe, zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter **M O 327** an das Central-Zeitgs.-Bureau.

Parterre-Wohnung, 2 Zim. u. Küche, Nähe Ludgeriplatz, zum 1. Oktbr. gesucht. Off. u. **K K 135** an die Gesch.

Offene Stellen

Suche für meinen Haushalt (3 Pers.) ein selbständ., prop. **Mädchen** zum 1. Oktbr. Off. u. K K 194 an die Gesch. a2a

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen** sofort ges. Näh. Klosterstr. 30 a.

In einem kath. Gasthofe im Kreise Lüdinghausen wird p. bald ein ehrliches, properes
Erstmädchen
gesucht für Küche und Hausarbeit. Guter Lohn u. gute Behandlung wird zugesichert. Freie Offerten u. Empfehlungen unter **E E 3239** an die Geschäftsstelle d. Ztg. *

Zum **15. Oktober** ein sauberes evangel. **Mädchen** gesucht, welches alle Hausarbeit gründl. versteht. Hafenstr. 7, 1. Et. 13b

Junges properes **Mädchen,** am liebsten von auswärts, zum 1. Oktober gesucht.
Hafenstraße Nr. 24.

Zum 1. Oktober oder Nov. findet junges Mädchen aus guter Familie zur Erlernung des Haushaltes in einem Vororte Berlins, in besserer kleiner Familie, ohne gegenseitige Vergütung Aufnahme. Dame zur Zeit in Münster anwesend. Off. u. **N O 119** an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtige Frau
zum Putzen und Waschen gesucht. a2b
Heerdestr. 28, pt.

Modes!
Suche für sofort eine tüchtige erste Arbeiterin. Off. erb. an **M. Baumhöfer,** Hamm in Westfalen.

Eine perfekte
Köchin
aus herrschaftl. Häusern, nicht unter 26 Jahren, zum 15. Okt., etwas später oder früher gesucht. Lohn Mk. 40 monatlich. Nur Offerten mit Zeugnisabschriften finden Berücksichtigung, und werden solche unter **G H 3261** a. d. Geschäftsst. erbeten. b2b

Suche für mein Delikateß- und Aufschnitt-Geschäft ein properes
Mädchen
im Alter von 17—18 Jahren zum Anlernen bei sofortigem Verdienst. *
W. Horstmann, Salzstr. 30.

Zum 1. Oktober
Zweitmädchen gesucht.
Frau Bankdirektor Hälsen, Königstr. 18, I.

Tüchtiger
Friseurgehülfe



findet Ihr Haushaltungsprogramm um so leichter, je sparsamer Sie wirtschaften. Sie sparen schnell und viel, wenn Sie statt teurer Molkerei-Butter beste Margarine verwenden und zwar:

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Unübertroffene beste Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich. — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch.

Rheinperle Solo Cocosa

statt **Butter** das beste!

Vertretung und Lager: **C. Schirlitz,** Münster, Schillerstr. 21. Telephon 1149.

Braunkohlen-Brikets

Union

sind

billiger

geworden!

Bestes Heizmaterial!

Billiger als Kohlen!

Zu haben in den Kohlenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich

„Union-Brikets".

Verlobungsanzeigen
in Lithographie od. Buchdruck.
Louis Espagne,
Münster i. W.,
Ludgeristraße 94.

Lager feiner Altertümer
Wallgasse 6.

„Möhnetalsperre"
bei Günne, grösste Talsperre Europas. 130 Millionen cbm Stauinhalt. Im Bau begriffen.
„Gasthof Wilke" Bahnhof Niederense-Himmelpforten
Mit den Ruhr-Lippe-Kleinbahnen ab Soest-Neheim, Hüsten, Werl und Hamm bequem zu erreichen. Sonntags Feiertags und Mittwochsnachmittags Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen. Näheres d. Direktion der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen in Soest. t*

G. A. Hülswitt, Münster.
Schillerstraße 10—12, am Bahnhof. Fernspr. 928.
Lithogr. Anstalt, Druckerei u. Etiquettenfabr.
Spezial.: Etiquettes, Fakturen, Briefköpfe, Autographien

Vermittelung von **Hypotheken u. Baugeldern!**
Versicherungen aller Art.
Felix Potthoff,
Münster i. W., Neubrückenst. 35/37
Tel. 1058.

Das beste Bett der Gegenwart
bietet die
„Olymp"
Roßhaarmatratze
(D. R. P.)
Auswechselbare Füllung.
Leichteste Desinfektion.
Molligstes Lager.
Preise nicht höher wie bei den veralteten Systemen.
Alleinige Fabrikation:
F. C. Münch Nachf.
Herm. Odendahl
Münster i. W., Ludgeristr. 11.

Stellenvermittelung
des Verbandes kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands,
in über 120 Städten vertreten
Für die Herren Prinzipale kostenlos.
Bewerbungspapiere sind zu beziehen von unserm Vertrauensmann
Gottfr. Mainz,
Weselerstr. 27.

Telephon Nr. 449.



H. Newels, Grün- u. Dekorationsgesch., Bergstr. 36 empfiehlt blühende und Blattpflanzen, fertig Bouquets, Girlanden, Kränze und übernimmt Dekorationen bei Festlichkeiten u. Trauerfällen. Mäßige Preise! Beste Bedienung!

Annoncen
aller Art geben Sie stets nur durch das Annoncen-Büreau **E. Vendel,** Ludgeristr. 12 (neben Odendahl) auf. Sie erhalten dort jederzeit kostenlos fachmännischen Rat und Auskunft in all. Insertionsangelegenheiten und ersparen außerdem durch diese Vermittelung oft
Zeit, Geld und Porto!
Fernruf 1540. a*



Mit Neid u. Staunen im Blick
betracht. jed. Kenner die bewährten
modernen Büro-Einrichtungen
geliefert v. d. Spezialgeschäft
M. Löwenstein, Münster i. W.
Verlangen Sie illustr. Preisl

Petkuser Saatroggen
I. Absaat
von der **Landwirtschaftskammer** anerkannt, bei Abnahme a*
bis 500 kg 22.— M. p. 100 kg
bis 1000 kg 21.— M. p. 100 kg
in neuen plomb. Säcken z. 1 M., die nicht zurückgenommen werden, frei Bahnhof Ochtrup. Frachtermäßigung bei Abfertigung.
Rittergutsverwaltung Lüttinghaus bei Ochtrup i. W.

Schreibmaschinen-
arbeiten aller Art,
Vervielfältigungen etc.
Annoncenexpedition
E. Vendel, Ludgeristr. 12,
Fernruf 1540.

Bisping'sche
Musikalienhandlung
liefert **alle Musikalien** zu billigsten Preisen. Größte Auswahl in allen Neuerscheinungen.
Neu! Neu!
Walzer aus
„Polnische Wirtschaft"
Parade der Zinnsoldaten.
Sämtliche Nummern der beliebt.
20 Pf.-Bibliothek.
Prinzipalmarkt 12. Teleph. 901.
gegr. 1879. a*

Die viel nachgefragten flämischen Wohn- u. Speisezimmer
sind wieder am Lager.
Hochaparte neue Muster! Sehr preiswert!
Beachten Sie bitte die Schaufenster!
Gebr. Husemann,
Frauenstrasse 9. r*

Jeder Mann seine eigene Waschfrau!

Everclean die Original-
Dauerwäsche



Die beste Wäsche für die Reise.
Allein-Verkauf für Münster und Umgegend:
Joh. Heinr. Jansen,
Hauptgeschäft: **Alterfischmarkt 1.** Fernsprecher 226.
Dauerwäsche-Abteilung: **Spiekerhof 19.** Fernsprecher 226.
Preislisten kostenfrei.



Westfäl. Billard- u. Jalousie-Fabrik
Franz Nüsing, Münster i. Westf.
Hammerstr. 53 empfiehlt **Fernruf 340**
Abt. I: **Roll- u. Zug-Jalousien,** Holz- u. Eisen-**Rolläden** aller Systeme, **Saalabschlüsse, Blendläden, Rollschutzwände, Holzrouleaux, Glasventilatoren, Schattendecken.**
Abt. II: **Billards** in verschiedenen Stilarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu konkurrenzlosen Preisen. **Umändern, Renovieren von Billards. Billard-Utensilien.**

Glassachen aller Art!

Wein-, Bier- u. Likörgläser,	Einmachegläser,
Weißbierpokale,	Käseglocken,
Wasserflaschen,	Butterdosen,
Bier- und Likörservice,	Bonbongläser,
Kompottschalen,	Fischglocken,
Frucht- und Tortenschalen,	Fliegengläser,
Dessertteller,	Blumenvasen

werden fortwährend vom Engros-Lager **Engelstraße 49** verkauft.
H. Gautzsch.

H. BÜRGER'S DIGESTIVSALZ.
Seit 30 Jahren bewährtes Hausmittel
— Verdauungsstörungen jeder Art! —
Wirkung: **Prompt, mild, zuverlässig, abführend, ableitend, blutreinigend.**
Ein Bedarfsartikel für jedermann!!!!
Broschüre u. letzte Anerkennungsschreiben gratis und franko erhältl. bei **A. Heimbürger Nachf., Münster i. W.**
Glas à 1.50 Mk. reicht monatelang.
Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Dalli-Seifenpulver
ist u. bleibt trotz aller Neuerscheinungen
das Allerbeste

Theaterkostüme leihweise billigst, prompt. **Carl Rütter sen., Münster i. W., Kr. Timpen 17/19.** r*

Wichtig für Eigentümer.
Feuchte Wohnungen beseitigt **Superior.** Bestes Isoliermittel und wirksamster Schutz gegen Feuchtigkeit.
Allein zu haben bei
A. Passon, Baugeschäft,
Papenburgerstraße 2.

Die jetzt noch vorhandenen
Tapeten
aus dem vorigen Jahre geben wir
zu und unter Fabrikpreis
ab. 18a
Coppenrath'sche Tapetenhandlung
Coppenrath & Mühlenbein.



Reisekoffer, Rohrplattenkoffer, Coupékoffer, Reisetaschen, Reisekörbe
in jeder Grösse und Preislage. 12a
Paul Berger,
Spezialhaus Korbwaren u. Reiseartikel
jetzt Prinzipalmarkt 41.

Dr. Thompson's Seifenpulver
DR THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER
spart
Arbeit, Zeit, Geld.
½ ℔ Paket **15** Pfg.

Statt besonderer Meldung:
Empfehle
Verlobten
komplette Wohnungs-Einrichtungen.
Jos. Weber Nachf.
Münster
Ludgeriplatz 3.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 3 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Frau Kaufmann Joh. Ernst
Gertrud geb. **Elters**
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im 47. Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn.
Wir bitten, der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Die trauernden Angehörigen.
Coesfeld, Münster, Horstmar, Laer, Nottuln, Darfeld, Neuß, Utrecht, Düsseldorf, den 18. September 1911.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. September, morgens 8½ Uhr vom Sterbehause aus.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Schwägerin und Tante
Frau Schuhmachermeister Theod. Lienkamp
Antoinette geb. **Webers**
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 63 Jahren.
Wir empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare.
Münster i. W., Darfeld und Walstedde, den 19. September 1911.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 22. September, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Breitegasse 7, aus; das feierliche Seelenamt am Samstag, den 23. September, morgens 8 Uhr in der Aegidii-Pfarrkirche.

Von der Reise zurück.
Dr. Bockemöhle
Spezialarzt f. Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Achtermannstr. 8. a35

Der hohen Feiertage wegen bleibt mein Geschäft am 23. u. 24. d. Mts. und am 2. Oktober geschlossen.
L. Buchheimer,
Burgsteinfurt.



Nervtöten, Zahnziehen, Plomben.
C. Bröcker's Zahn-Atelier
Inh. **J. Klugmann,**
Münster i. W., Ludgeristr. 114.
Sprechstunden v. 9—6 Uhr.

Kinderheim
Solbad Gottesgabe bei Rheine.
Im Falle hinreichender Anmeldungen sollen im Kinderheim **Winterkuren** eingerichtet werden. — Die erste Kur dauert vom 14. Oktober bis 10. November. — Der Preis der Kur (einschl. Verpflegung, Bäder, Arzt usw.) beträgt für die Kinder aus dem Kreise Steinfurt 45 M.; für andere Kinder 50 Mk.
Anmeldungen beim **Bürgermeisteramt Rheine,** daselbst auch Prospekte zu haben. a*

Beim **Umzug** bitten wir freundlich, der **Brockensammlung** gedenken zu wollen.

Wir haben
Fernsprech-Anschluß
Nr. 78
(nicht mehr 23).
Geschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers u. Volksztg.
Michaelisplatz 9. f*

Tapeten
in großer Auswahl, sowie
Reste
zu jedem annehmbaren Preise
C. H. Hütten,
Drubbel 20, 1. Et.,
gegenüber Lambertikirche. b*

Gertrudenhof
Café-Restaurant
Warendorferstraße 97
hält sich bestens empfohlen.
Zum Kaffee selbstgebackenen Apfelkuchen.
Bern. Hölscher.

Dortmunder Kind'l.
a*
Münchener Oktoberfest.
Festleiter:
Sepp'l Daumhofer.



Kamerad Huckenbeck
ist gestorben.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. ds. Mts., nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Weselerstr. F No. 8 aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Totenbriefe, Totenzettel
werden **schnell** und **billig** angefertigt.
Aschendorffsche Buchdr.
Aufträge wolle man abgeben **Michaelisplatz 9** (Exp. d. Münst. Anzeig. u. Volksztg.) oder **Klosterstraße 31—32.**

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Lehmann u. Jissing, Tuchfabrik, Spremberg, bei.